

Frauen, ordnet euch unter!

Im englischsprachigen evangelikalen Raum inklusive aller Konfessionen erscheint mindestens ein neues Buch jeden Monat über die Geschlechterfrage und alle weiteren Themen die anhängig sind wie Gender, Transgender, Ehe, Familie, Abtreibung, Missbrauch, häusliche Gewalt in christlichen Ehen, etc. In Deutschland ist die Frequenz niedriger, man hat es sich mit dem Satus Quo bequem gemacht. Es sind vielleicht drei Bücher pro Jahr, die sich dieser Thematik annehmen.

Es gehen einige stürmische Wellen durch die christliche Welt, die Anlass genug sind, sich diesen Fragen in jeder Generation neu zu stellen und für sich, für seine Ehe und Gemeinde neu zu verstehen, wie wir das Geschlechterverhältnis leben sollen und können. Christen orientieren sich an Jesus und den Aposteln, und damit an der Bibel.

Bekanntlich verstehen viele konservative Christen das Geschlechterverhältnis in großem und ganzen so, dass Adam und mit ihm jeder Mann eine übergeordnete, verantwortungsvollere Führungsrolle gegenüber Eva und der Frau als solchen hat. Deshalb ordnet sich die Frau unter und hat keine oder nur wenige Ämter in der Gemeinde. Sie predigt und lehrt nicht. Das ist die Lehre der Kirchengeschichte, nicht des ersten und zweiten Jahrhunderts, aber von da beginnend bis vor einigen Jahrzehnten. Und viele denken, das ist die göttliche Wahrheit, die richtige Lehre und Lebenspraxis. Die Motivation dafür ist Bibeltreue, keine Frage. Erst wenn diese männliche Dominanz grundsätzlich in Frage gestellt wird, offenbaren sich Denkmuster, die bis dahin nicht aufgefallen sind.

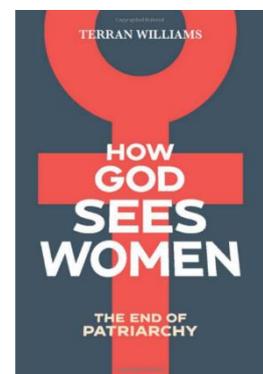
In den USA wird das von neueren Bewegungen wie T4G und die Gospel Coalition und am meisten von den Südlichen Baptisten vertreten. [The Danvers Statement \(onthewing.org\)](https://onthewing.org) Bekannte Namen wie Grudem, Moore, Piper, Schreiner, Köstenberger, De Young, Keller, Carson, Storms, McArthur und Strauch sind bekannte Persönlichkeiten, die sich für diese – wie ich finde grundfalsche Sicht – einsetzen. Ich habe lange selbst diese Sicht vertreten und gelehrt und schätze die meisten der genannten Brüder und ihre exegetischen Arbeiten. Der Dissens hat mit diesem Mann-Frau Thema zu tun (und dem Calvinismus, den sie vertreten, was hier nicht relevant ist).

In Deutschland fühlen sich Initiativen und Verlage berufen, diesen Leitern zu folgen und diese Thesen neu aufzufrischen und als biblische Wahrheit zu verkaufen. Ich nenne hier einige Werke, deren „Bibeltreue“ ich in den meisten Punkten selbst genauso vertrete, nicht aber dieses Mann-Frau Thema: E21, EBTC, 3L-Verlag, CLV-Verlag, CSV-Verlag, CV-Dillenburg, Betanien, etc., Exklusive und Freie Brüderversammlungen, Gemeinden mit deutschland-russischer Prägung, auch teilweise FEGs und EFGs, alle Gemeinden die unter der KFG.org aufgelistet sind.

Dieses Dokument ist die Übersetzung aus einem neuen Buch des Südafrikaners Terran Williams.

[How God Sees Women: The End of Patriarchy : Williams, Terran: Amazon.de: Bücher](https://www.amazon.de/dp/1731274114)

Mit freundlicher Genehmigung übersetze ich 2 Kapitel seines Buches. Er selbst ist Pastor einer großen Gemeinde und hat bis vor einiger Zeit die komplementäre Sicht, also die hierarchische Unterordnung der Frau, in moderater Form allerdings, vertreten und ist den Persönlichkeiten der oben genannten US-amerikanischen Brüdern gefolgt. Bis er sich der biblischen Texte noch einmal gründlich angenommen hat und diese Sicht komplett verwerfen musste. Ähnlich oder fast gleich ist es auch mir gegangen. Daraus ist ein Buch entstanden, welches noch einmal erhellend ist und diese patriarchale und komplementäre Sicht einfach widerlegt.



How God Sees Women: The End of Patriarchy zu Deutsch: Wie Gott die Frauen sieht: Das Ende des Patriarchats

Hans-Jörg Ronsdorf, April 2022

Inhalt

Frauen, Ordnet euch unter!.....	2
Ein-Punkt-Komplementarismus	3
Ansicht 1: Der Ehemann als (regelmäßiger) Entscheider	4
Ansicht 2: Der Ehemann als letzter bzw. alleiniger Entscheider	6
Zweifel am Modell der letzten Entscheidungsberechtigung	7
"Aber bei wem soll die Verantwortung liegen?"	8
Ansicht 3: Der Ehemann als Diener seines Gleichen	10
Ansicht 4: Der Ehemann als erlöster Paterfamilias	14
Das Evangelium trifft auf den antiken Haushalt	15
Gegenargument von John Piper	16
Was wir mit Epheser 5 falsch machen	17
Ehefrauen, die ihre Ehemänner leiten	18
Die auf Gegenseitigkeit beruhende Ehe in 1. Korinther 7.....	20
Der Gott, der sich anpasst.....	22
Anpassung verstehen.....	23
Mehr über die Unterordnung der Ehefrauen	23
Die Haustafeln (gem. Luther) oder Haushaltsregeln, Haushaltskodex	25
Die Sorge um den guten Ruf	26
"Skavlen, unterwerft euch ... Ebenso, Frauen, ordnet euch unter"	27
Der christliche Widerstand gegen die Abschaffung der Sklaverei.....	28
Sklaverei und Patriarchat im Vergleich.....	29
Äpfel und Orangen?	30
Lehren aus dem alten Unrecht.....	32

Frauen, Ordnet euch unter!

"Die Ehepartner befinden sich weder in einer hierarchischen Beziehung, in der einer über dem anderen steht, noch sind sie als autonome Einheiten voneinander getrennt, von denen jeder tut, was er will. Vielmehr ist die Beziehung in der Ehe eine der gegenseitigen Unterwerfung." Richard Hays

"Wir müssen unsere Töchter dazu erziehen, sich eines Tages ihren Ehemännern zu unterstellen." Als ich vor kurzem hörte, wie eine Mutter dies zu meiner Frau sagte, brachte mich das wirklich in Wallung. Sollte ich Ivy wirklich beibringen, wie sie sich eines Tages ihrem Mann unterordnet? Das Thema Führung und Unterordnung in der eigenen Ehe ist schon persönlich genug, aber wenn ich gezwungen bin, darüber nachzudenken, was ich meinen Kindern über die Ehe beibringen sollte, fühle ich mich noch mehr verpflichtet, diese Lehre richtig zu prüfen.

Ein-Punkt-Komplementarismus¹

Erst als ich dieses und das nächste Kapitel recherchiert und geschrieben habe, **habe ich mich endgültig und vollständig von der Vorstellung verabschiedet, dass Gottes Ideal für alle Ehen auch nur die mildeste Form der Autorität des Ehemannes und der Ehefrau beinhaltet - die Unterordnung.** Aufgrund meiner früheren Lektüre von Epheser 5 hatte ich lange an der Vorstellung festgehalten, dass die aufopferungsvolle Leitung des Ehemannes durch seine Frau etwas von der aufopferungsvollen Leitung Christi durch seine Gemeinde zeigen soll.

Der **Ein-Punkt-Komplementarismus** vertritt die Auffassung, dass Frauen die Männer in Kirche und Gesellschaft leiten dürfen, auch wenn die Ehefrauen ihren Männern in gewisser Weise untergeordnet sein sollen - im Gegensatz zum **Zwei-Punkt-Komplementarismus**, der die Unterordnung der Frau in Ehe und Kirche fordert. Interessanterweise halten viele Bibellehrer und Kirchen auf der ganzen Welt am Ein-Punkt-Komplementarismus fest.

Ich vermute, dass viele Zwei-Punkt-Komplementaristen dieses Buch lesen und davon überzeugt sind, die Ausgrenzung von Frauen in Gemeindeleitungen aufzugeben, aber vielleicht immer noch an einer Art von Autorität festhalten - der Unterordnung in der Ehe - und da ich diese Position auch Jahre lang vertreten habe, kann ich diese Position voll und ganz nachvollziehen.

Interessanterweise hat mein fortlaufendes Studium von Epheser 5, das mich dazu veranlasste, sogar den Ein-Punkt-Komplementarismus aufzugeben, **meine Ehe nicht sehr stark verändert**. Wie ich noch erläutern werde, wurde mir klar, dass ich schon in der Ehe mehr oder weniger ein Mutualist² war. Denn wenn mich meine fast zwei Jahrzehnte währende Eheerfahrung etwas gelehrt hat, dann, dass eine Ehe auf Augenhöhe viel erstrebenswerter ist als eine Ehe von Führer zu Gefolgsmann. Und das trotz der vielen schön formulierten Slogans über die "christliche" Ehe, die ich und andere so oft gepredigt haben, wie zum Beispiel: " Er opfert, sie unterwirft sich; er führt, sie folgt; er initiiert, sie bejaht." Obwohl Jesus kein einziges Wort über die Führungsrolle des Ehemannes gegenüber seiner Frau sagt, scheint Paulus eine Menge darüber zu sagen, besonders in Epheser 5, dem Schwerpunkt dieses Kapitels. Hier ist der Abschnitt:

[Eph 5,21-33]

Einander untergeordnet in der Furcht Christi.

Ihr Frauen, ordnet euch euren eigenen Männern unter, als dem Herrn. Denn der Mann ist das Haupt der Frau, wie auch der Christus das Haupt der Versammlung ist; *er* ist des Leibes Heiland. Aber wie die Versammlung dem Christus unterworfen ist, so auch die Frauen den Männern in allem.

Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie auch der Christus die Versammlung geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat, damit er sie heiligte, sie reinigend durch die Waschung mit Wasser durch das Wort, damit *er* die Versammlung sich selbst verherrlicht darstellte, die nicht Flecken oder Runzel oder etwas dergleichen habe, sondern dass sie heilig und untadelig sei. So sind auch die Männer schuldig, ihre Frauen zu lieben wie ihre eigenen Leiber. Wer seine Frau liebt, liebt sich selbst. Denn niemand hat jemals sein eigenes Fleisch gehasst, sondern er nährt und pflegt es, wie auch der Christus die Versammlung. Denn wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleisch und von seinen Gebeinen. „Deswegen wird ein Mensch den Vater

¹ Komplementarismus ist ein Begriff, der Ergänzung bedeutet, aber im Blick auf die Mann-Frau Beziehung hierarchisch zu verstehen ist. Ich vertrete, und bin überzeugt das es die Sicht der Bibel ist, auch einen Komplementarismus, aber ohne eine Hierarchie, also eine gegenseitige, gleichgestellte Ergänzung der Eheleute.

² Mutualist beschreibt die Sichtweise, dass sich Mann und Frau auf Augenhöhe gegenüberstehen und gleichgestellt miteinander leben und entscheiden.

und die Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und die zwei werden *ein* Fleisch sein.“ Dieses Geheimnis ist groß; *ich* sage es aber in Bezug auf Christus und auf die Versammlung. Doch auch ihr, ein jeder von euch liebe seine Frau so wie sich selbst; die Frau aber, dass sie den Mann fürchte.

Bei meinen Recherchen zu diesem Kapitel habe ich entdeckt, dass etwas, was C.S. Lewis schrieb, wahr ist: "Viele ... finden, dass das Herz unaufgefordert singt, während sie sich mit einer Pfeife zwischen den Zähnen und einem Bleistift in der Hand durch ein schwieriges Stück Theologie arbeiten." In diesem Fall ist Epheser 5 ein schwieriger Abschnitt, der voller Theologie steckt und an dem ich seit vielen Jahren kaue. Es gibt drei Gründe, warum ich so viel mit ihm gerungen habe. **Der erste Grund ist**, dass meine wichtigste irdische Beziehung, die zu meiner Frau ist. Ich möchte Gottes Wort gehorchen und Gottes Weisheit auf meine Ehe anwenden, und dieser Abschnitt ist einer der wichtigsten biblischen Texte über die Ehe, so dass ich ihn am besten gut verstehe. **Der zweite Grund ist**, dass die Aussage "der Mann führt und die Frau unterwirft sich" in diesem Text meiner eigenen Erfahrung und meinem kulturellen Empfinden zuwiderläuft. Lassen Sie mich das erklären: Ich bin mit einer Frau verheiratet, die genauso gebildet und geschickt ist wie ich, und in vielerlei Hinsicht sogar noch besser. Sie kann besser mit den Finanzen umgehen als ich und verdient derzeit mehr Geld als ich; sie kann die emotionalen und praktischen Bedürfnisse unserer Kinder besser erkennen als ich; und sie ist eine bessere natürliche Leiterin als ich. Außerdem scheint Gott zu ihr über unsere Familie und unseren Dienst genauso viel zu sprechen wie zu mir. **Wenn ich ihr gegenüber Führungsansprüche erhebe, scheint mir das nicht nur eigenmächtig zu sein, sondern auch eine Verletzung unserer Beziehung und ihrer Würde. Wenn ich ehrlich bin, erscheint es mir viel besser, mit ihr als gleichberechtigter Partner zusammenzuarbeiten, als ihr meine Führung anzubieten. Der dritte Grund**, warum ich mit diesem Abschnitt gerungen habe, ist, dass hervorragende Bibelkommentatoren an verschiedenen Stellen darüber streiten, was dieser Abschnitt aussagt, und dass Pastoren an verschiedenen Stellen darüber streiten, wie sie ihre Überzeugungen auf eine tatsächliche Ehe anwenden sollen. So einfach die Worte beim ersten Lesen auch sein mögen, bei näherem Nachdenken wirft Epheser 5 mehr Fragen auf als Antworten. Betrachten wir nur die ersten paar Verse: Warum umrahmt Paulus die Ehebeziehung mit dem vorangehenden Vers über die gegenseitige Unterordnung? Was bedeutet "Haupt"? Was bedeutet "sich unterordnen"? Bedeutet "sich unterordnen" dasselbe wie in Vers 21 ("sich einander unterordnen")? Vers 22 ("die Frauen unterwerfen sich ihren Männern") und Vers 24 ("die Gemeinde unterwirft sich Christus")? Und was bedeutet es praktisch, dass sich die Ehefrauen ihren Männern "in allem" unterordnen sollen? Ich werde diese Fragen folgendermaßen angehen: **Ich werde vier verschiedene Auslegungsansätze vorstellen.**

Ich werde sie "**Ansichten**" nennen. Da sich drei Viertel des Abschnitts in Epheser 5 auf den Ehemann beziehen, werde ich jede Ansicht danach definieren, was speziell vom christlichen Ehemann verlangt wird. Diese Ansichten sehen den Ehemann als Entscheidungsträger (Ansicht 1), als derjenige, der das letzte Wort hat (engl. Tiebreaker) (Ansicht 2), als Diener eines Gleichgestellten (Ansicht 3) und als **erlösten paterfamilias** (Ansicht 4).

Ansicht 1: Der Ehemann als (regelmäßiger) Entscheider

Dies ist die Ansicht von Wayne Grudem. Er argumentiert, dass Paulus, wenn er in Epheser 5,21 sagt: "Unterwerft euch einander", nicht meint, dass sich alle Gläubigen allen Gläubigen unterordnen, sondern nur, dass sich alle Gläubigen nur denjenigen unterordnen, die rechtmäßige Autorität über sie haben. Mit anderen Worten: **Die Unterordnung erfolgt von der Ehefrau zum Ehemann, aber definitiv nicht umgekehrt.**

Er sagt, dass "Haupt" in dem Wort "der Mann ist das Haupt der Frau" Autorität über sie bedeutet. Paulus drängt die Männer, die Führung über ihre Frauen zu übernehmen, und die Frauen, diese Führung zu akzeptieren. Wenn er davon spricht, dass der Ehemann sein Leben für seine Frau hingibt, so wie Jesus es für die Gemeinde getan hat, bedeutet dies, dass Paulus den Ehemann nicht nur dazu drängt, seine Frau zu lieben, sondern sie auch in liebevoller Weise zu führen. Und wenn Paulus dann

am Ende Genesis 2,24 zitiert, argumentiert er, dass er diese Autorität des Ehemannes über die Ehefrau auf den Bericht über die Autorität Adams über Eva **vor dem Sündenfall** gründet.

Was die praktische Umsetzung all dieser Überlegungen angeht, so erklärt Grudem, wie er dies in seiner eigenen Ehe handhabt:

„Bei jeder Entscheidung, ob groß oder klein, und ob wir uns geeinigt haben oder nicht, liegt die Verantwortung für die Entscheidung immer noch bei mir (ich spreche hier von den Entscheidungen, die uns beide betreffen, nicht von den individuellen Entscheidungen, die jeder von uns in seinem persönlichen Verantwortungsbereich trifft). Ich stimme nicht mit denen überein, die sagen, dass das männliche Oberhaupt nur einmal in zehn Jahren oder so einen Unterschied macht, wenn ein Mann und eine Frau sich nicht einigen können. **Ich denke, dass das männliche Oberhaupt bei jeder Entscheidung, die das Paar jeden Tag seines Ehelebens trifft, eine Rolle spielt.** Wenn der Mann wirklich das Sagen hat, wird still und leise anerkannt, dass der Mann im Mittelpunkt des Entscheidungsprozesses steht, nicht die Frau. Und obwohl es oft viele Diskussionen geben wird und man sich gegenseitig respektieren und Rücksicht aufeinander nehmen sollte, liegt die Verantwortung für die Entscheidung letztlich beim Ehemann.“

John Piper teilt diese Ansicht, wenn er sich gerne an die Ehe seiner Eltern erinnert, in der sein Vater bei der Entscheidungsfindung regelmäßig die Hosen anhatte:

„Wenn mein Vater nach Hause kam, war er eindeutig das Oberhaupt des Hauses. Er leitete das Gebet bei Tisch. Er rief die Familie zur Andacht zusammen. Er brachte uns zur Sonntagsschule und zum Gottesdienst. Er fuhr das Auto. Er führte die Familie dorthin, wo wir sitzen sollten. Er traf die Entscheidung, bei Howard Johnson's zu Mittag zu essen. Er führte uns zu unserem Tisch. Er rief nach der Kellnerin. Er bezahlte die Rechnung. Er war derjenige, mit dem wir rechneten, wenn wir eine Familienregel brachen oder respektlos gegenüber Mutter waren. Dies waren die glücklichsten Zeiten für Mutter. Oh, wie sehr freute sie sich, Papa zu Hause zu haben! Sie liebte seine Führung. Später erfuhr ich, dass die Bibel dies "Unterordnung" nennt.“

Die meisten populären christlichen Bücher über die Ehe vertreten diese Ansicht. In einem heißt es: "Der Ehemann ... ist für die wichtigen Entscheidungen im Haus verantwortlich. ... Eine aufmerksame und bereitwillige Ehefrau ... gibt ihre Freiheit für seine Liebe, seine Zuneigung, seinen Schutz und seine Fürsorge auf." In einem anderen Buch wird dieselbe Meinung geäußert: "Ein Mann mag außerhalb des Hauses viele Vorgesetzte haben, aber innerhalb des Hauses hat er die Möglichkeit, auf freundliche Weise Autorität zu zeigen und den ihm gebührenden Respekt zu erhalten." Bevor ich mich nun den anderen Ansichten zuwende, möchte ich Folgendes sagen: **Bis in die 1980er Jahre hinein lasen fast alle Bibelexperten und Christen den Text auf genau dieselbe Weise.** Das ist also eine Ansicht, mit der man rechnen muss. **Aber lassen Sie mich ehrlich sein: Dieser Ansatz wäre der Tod meiner Ehe!** Und als Pastor habe ich nie zu dieser Sichtweise geraten - zweifellos ist die Lebenserfahrung von Grudem und Piper eine andere als meine, aber ich kann mir nicht vorstellen, dass eine intime Beziehung gedeiht, in der eine Person alle oder die meisten Entscheidungen trifft, die beide betreffen. Ich komme nicht umhin festzustellen, dass Paare, die diese Sichtweise in ihrer Ehe vertreten, entweder aufgrund ihrer Erziehung oder Kultur die "traditionelle Ehe" von früher bevorzugen oder aus einem Mann bestehen, der von Natur aus ein Anführer ist, und einer Frau, die von Natur aus ein Mitläufer ist. Aber nicht jede Ehe ist so gestrickt, schon gar nicht die von Julie und mir. Ich bin froh, dass in den letzten Jahrzehnten Pastoren und Theologen begonnen haben, eine Modifikation dieser Sichtweise vorzuschlagen, die manche als "sanften (moderaten) Komplementarismus" bezeichnen, oder wie ich es nenne "der Ehemann als letzter Entscheidungsträger (tiebreaker)".

Ansicht 2: Der Ehemann als letzter bzw. alleiniger Entscheider

Timothy und Kathy Keller bieten in ihrem Bestseller *The Meaning of Marriage* (Der Sinn der Ehe) eine weichere Sicht der komplementären Ehe. Sie schreiben ein ganzes Kapitel über die Tatsache, dass Paulus im Gegensatz zu Grudem's Ansicht die Geschlechterrollen in der Ehe als Ausdruck gegenseitiger Unterwerfung in Vers 21 formuliert, die sie als die Entscheidung definieren, dem anderen demütig zu dienen und zu gefallen:

"In Philipper 2,2-3 sagt Paulus unverblümt, dass Christen "in Demut den anderen höher achten als uns selbst." ... Wir sollten die Interessen der anderen für wichtiger halten als unsere eigenen. An anderer Stelle sagt er, wir sollten nicht "uns selbst gefallen", sondern "unserem Nächsten gefallen, zu seinem eigenen Wohl, um ihn aufzurichten. Denn auch Christus hat nicht an sich selbst Gefallen gefunden" (Römer 15,1-3). Paulus geht sogar so weit, den Christen zu sagen, dass sie einander "douloi" sein sollen (Galater 5,13) - wörtlich "Knechte". ... Ob wir Mann oder Frau sind, wir sollen nicht für uns selbst leben, sondern für den anderen. Und das ist die schwierigste und zugleich wichtigste Aufgabe eines Ehemannes oder einer Ehefrau in der Ehe."

Nach dieser Auffassung geht die gegenseitige Unterordnung **in beide Richtungen**: In den Versen 22-24 sagt Paulus den Frauen, dass sie sich ihren Männern unterordnen sollen, während er in den Versen 25-29 den Ehemännern sagt, **wie sie sich ihren Frauen unterordnen sollen (in Form von aufopfernder Liebe zu ihnen)**.

Abgesehen von der gegenseitigen Unterordnung plädieren die Kellers immer noch für den Ehemann als Anführer. Sie tun dies, indem sie von der Sprache eines Ehemannes, der sich seiner Frau gegenseitig unterordnet, zu der eines Ehemannes übergehen, der sich "der Rolle des dienenden Führers" unterordnet. (Ich muss anmerken, dass dies eine fragwürdige Verwendung des Wortes "unterwerfen" ist, weil es jetzt etwas anderes bedeutet als in der Vorstellung von gegenseitiger Unterwerfung: sich einer Rolle zu unterwerfen ist keineswegs dasselbe wie sich einer Person zu unterwerfen.)

Dankenswerterweise bieten die Kellers eine viel sanftere Art der Führung an, als das Verständnis der Unterordnung einer Ehefrau in den vergangenen Jahrhunderten war: "Wenn beide Parteien sich nicht einigen können, aber irgendeine Entscheidung getroffen werden muss, hat [der Ehemann] das Recht, die entscheidende Stimme abzugeben und (damit) die größere Verantwortung für die Entscheidung zu übernehmen." An anderer Stelle bezeichnet Timothy Keller dies als das Recht des Ehemanns, seine Frau zu "überstimmen", indem er "das letzte Wort" hat, d. h., der Ehemann sollte nur bei Meinungsverschiedenheiten und nicht bei alltäglichen Entscheidungen eine Entscheidung treffen.

Als langjähriger *soft Komplementär* habe ich und viele andere Lehrer aus demselben Lager diese Lehre angewandt, indem sie Dinge sagten wie: "Ab und zu, bei sehr seltenen Gelegenheiten, muss eine Entscheidung getroffen werden und die beiden können sich nicht einigen, dann sollte die Frau den Mann bitten, eine Entscheidung in dieser Angelegenheit zu treffen." Mein Freund Alan Frow, ein einflussreicher komplementärer Pastor in Südkalifornien, sagt zum Beispiel, dass fast alle Entscheidungen in seiner Ehe in Zusammenarbeit getroffen werden: "Ich bin seit 25 Jahren verheiratet", sagt er, "und in dieser Zeit hat meine Frau nur fünfmal zu mir gesagt: 'Wir können uns nicht einigen. Du bist der Anführer, also geh und suche Gott.'"

In meiner eigenen Ehe vergingen Jahre, in denen ich meine "Entscheidungsbefugnis" nicht in Anspruch nehmen musste, weil es uns immer gelang, einen Konsens zu finden. **Aber sehen Sie, das bedeutet, dass in unserer gelebten Erfahrung meine "Führung" von Julie und ihre Notwendigkeit, sich mir zu "unterwerfen", praktisch nicht existierten.**

Zweifel am Modell der letzten Entscheidungsberechtigung

Für viele "weiche" oder „moderate“ Komplementäre, zu denen ich seit vielen Jahren auch gehörte, lohnt sich die mühsame Arbeit, die eigene Position theologisch zu verbessern, kaum. An fast jedem Tag des Jahres ist ihre Art von Ehe genau die gleiche wie eine mutualistische. In der Tat wäre ich vielleicht länger bei der Sichtweise der Kellers geblieben (und habe Verständnis für andere, die das immer noch tun), **wenn ich nicht zu der Überzeugung gelangt wäre, dass selbst eine weiche Form der Autoritätsunterwerfung nicht Gottes Ideal für alle Ehen ist.** In der Tat habe ich fünf ernsthafte Zweifel.

Erstens: Wenn wir die Unterwerfung der Frau unter die Autorität ihres Mannes idealisieren, dann ist es viel einfacher, ihren wichtigen Beitrag in der Kirche und in der Gesellschaft zu vernachlässigen. Trotz des sanften komplementären Beharrens darauf, dass die Unterordnung einer Frau nur ihrem Ehemann und nicht allen Männern gilt, verwenden Komplementäre diesen Punkt immer noch, um zu argumentieren, dass eine Frau, die zu Hause geführt werden soll, nicht in der Kirche führen sollte. Frow zum Beispiel sagt zu Recht, dass die Rollen in der Ehe in einer menschlichen Familie ein "geheimnisvollerer Spiegel" von Christi Beziehung zur Kirche sind, und während er dann immer noch die Führung von Frauen in der Gesellschaft bejaht, kommt er zu dem Schluss, dass es "in Gottes Familie auch einen geheimnisvollen Widerschein geben sollte."

Aber ist es richtig, diesen Sprung zu machen? In Epheser 5 sagt Paulus, dass die Vereinigung von Mann und Frau ein "Geheimnis" ist, das auf die Vereinigung zwischen Christus und der Gemeinde hinweist. Warum sollten sich Komplementäre dann die Freiheit nehmen, dieses "Geheimnis" allgemein auf eine ganze Gemeinschaft zu übertragen, so dass die männlichen Ältesten irgendwie Jesus als Ehemann repräsentieren (und nach diesem Argument männlich sein müssen), während der Rest der Gemeinde die Braut repräsentiert (und nun seltsamerweise von der Analogie abweicht, indem sie Frauen und Männer einschließt)? Außerdem ist die Vorstellung, dass die Ältesten den Ehemann der Gemeinde repräsentieren, gefährlich und unbiblich - vor allem, wenn Jesus diese Rolle in der Gemeinde ausdrücklich und allein innehat. Wenn wir bei der Analogie zwischen Ehe und Gemeinde bleiben, sollten die Gemeindeleiter am ehesten der Trauzeugen Jesu sein, wie Johannes der Täufer in Johannes 3,29.

Zweitens habe ich mich gefragt, *warum Paulus nach der komplementären Sichtweise der Ehe genau die hierarchische Anordnung idealisiert, die der Sündenfall mit sich brachte, als Gott seine Folgen nicht als Verheißung, sondern als düstere Vorhersage ankündigte: „Er wird über dich herrschen.“ (1. M 3,16)*

Drittens bin ich nach wie vor entsetzt über das Ausmaß an **sexuellem Missbrauch in Partnerschaften, der nachweislich so oft in christlichen Ehen vorkommt.** Soziologen wie Elaine Storkey argumentieren, dass es überhaupt nicht hilfreich ist, wenn weibliche Unterordnung als göttlich verordnete Norm gelehrt wird. Trotz der Lehren über ihre "wohlwollende" Autorität werden Ehemänner manchmal durch die Idee der göttlich verordneten männlichen Autorität ermutigt, "einen offenen oder unbewussten Glauben an männliche Privilegien und Ansprüche zu haben, durch den Männer Rechte auf Freiheit, Status und Meinungen annehmen, die für ihre Partnerin nicht gelten". Wenn sie nicht die heiligsten Ehemänner sind, neigen sie dazu, ihre Partnerinnen, wenn auch nur leicht, als weniger wert zu behandeln, weil sie sie nicht als wirklich gleichwertig ansehen.

In Afrika, wo ich lebe, ist das Ausmaß der geschlechtsspezifischen Gewalt wirklich entsetzlich. Ich habe Geschichten von christlichen Ehemännern gehört, die ihre Frauen wegen Ungehorsam verprügelten (und sogar von einem Pastor, der eine Frau vor seiner Gemeinde verprügelte, weil sie ihrem Mann gegenüber ungehorsam war). Außerdem zeigen einige Untersuchungen, dass die Lehre von der weiblichen Unterordnung die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass eine misshandelte Ehefrau in einer misshandelnden Ehe ausharrt, und dass die Gemeinden, die sie um Hilfe bitten, ihnen nicht den

Rat geben, sich von ihrem Missbraucher zu trennen. Wenn dies die ideale Lehre Gottes ist, habe ich mich gefragt, warum sie, sobald sie auf christliche Ohren trifft, allzu oft Schaden anrichtet.

Viertens: So sehr ich den *weichen Komplementarismus* einer härteren Form vorziehe, musste ich doch zugeben, dass er eine ganz neue Schöpfung ist. Wenn die Auslegung, die zu einer weichen komplementären Ehe führt, nur etwa ein halbes Jahrhundert alt ist, ist sie sogar noch jünger als die Auslegung, die zu einer mutualistischen Ehe führt. Obwohl ich für diesen neuen weichen Komplementarismus im Stile Kellers dankbar bin, muss ich komplementären Gelehrten wie Grudem und Russel Moore zustimmen, **die andeuten, dass dieser weichere Ansatz in Wirklichkeit eher einer mutualistischen Ehe als einer komplementären Ehe ähnelt.** Wenn eine klare Lesart des Textes meine regelmäßige Entscheidungsfindung und die regelmäßige Unterwerfung meiner Frau erfordert, **dann haben wir eigentlich nie eine "biblische" Ehe geführt.** Stattdessen hatten wir eine Ehe, die "gegenseitige Unterwerfung innerhalb einer gleichberechtigten ehelichen Partnerschaft bejaht", in der Entscheidungen "durch einen Verhandlungskonsens" getroffen werden - **so definiert Moore eine "feministische" und definitiv keine "biblische" oder komplementäre Ehe.** Wenn Grudem (und die historische Sichtweise) richtig ist, **dann will Gott entweder, dass ich meine Praxis ändere und anfangs, mehr Entscheidungen im Namen meiner Frau zu treffen, oder ich muss meine Theologie ändern. Ein Leben, das nicht mit dem übereinstimmt, was wir glauben, ist reine Inkonsequenz.**

Fünftens gibt es aus meiner Sicht keine befriedigende Antwort auf die Frage: "Warum sollte sich die Frau unterordnen?" Ansicht 1 mag für viele von uns heute befremdlich sein, **aber jahrhundertlang machte sie durchaus Sinn: Die Kultur und die kirchliche Lehre glaubten, dass Frauen den Männern unterlegen seien und deshalb zu ihrem eigenen Wohl geführt werden müssten.** Doch seit den 1960er Jahren sind diese Vorstellungen in der Kultur und in der Kirche aufgegeben worden. Wir alle kennen viele Frauen, die intelligenter und entscheidungsfreudiger sind als ihre Ehemänner. Es kann also nicht sein, dass sie beim Treffen von Entscheidungen unterlegen sind. Aber warum dann? Die Kellers wagen eine Antwort: "Die Antwort auf diese Frage ist eine andere Frage: 'Warum ist Christus derjenige geworden, der die Autorität an den Vater übergeben hat?'" Ihr Argument ist, dass die Unterordnung der Ehefrau unter die Autorität des Ehemannes die Beziehung Christi zum Vater widerspiegeln soll. Wie ich in den Kapiteln 3 und 6 dargelegt habe, stellt dies jedoch die trinitarische Beziehung falsch dar und übersieht die Tatsache, dass die Schrift nirgends den Sohn, der die Autorität dem Vaters übergibt, mit der Frau vergleicht, die die Autorität dem Mann überaufgibt.

John Piper gibt eine andere Antwort: Die Unterordnung einer christlichen Ehefrau unter ihren Ehemann repräsentiert vor den Augen der Welt die Unterordnung der Kirche unter Christus. Das ist eine schöne Botschaft, aber sehen Sie genauer hin: Das funktioniert nur in Ansicht 1, wo der Mann die Frau jeden Tag ihres Lebens führt. **Ansicht 2 ist eine lausige Darstellung der Führung der Gemeinde durch Christus - wenn Jesus unser Herr ist, lassen wir uns auf seine tägliche Führung ein, nicht auf eine sanfte kooperative Entscheidungsfindung, bei der wir nur hin und wieder, wenn wir uns nicht einigen können, Jesus erlauben, seinen Einfluss geltend zu machen.** Obwohl Theologen wie Keller und Piper versuchen, stichhaltige theologische Gründe anzuführen, bieten viele Pastoren, die oft eher pragmatisch orientiert sind, diese Rechtfertigung für die Autorität des Ehemannes an: Alles, was zwei Köpfe hat, ist ein Monster, sagen sie, und deshalb ist es wichtig zu wissen, wer die Verantwortung trägt. Aber das ist der Grund, den ich nicht akzeptieren kann. Erlauben Sie mir zu erklären, warum.

"Aber bei wem soll die Verantwortung liegen?"

Muss in einer Zweierbeziehung wirklich nur eine Person das Sagen haben, damit die Ehe nicht in die Brüche geht? Ich kann die Notwendigkeit eines Kapitäns in einer Sportmannschaft, eines Generals in einer Armee oder eines Geschäftsführers in einem Unternehmen nachvollziehen. **Aber zwei Menschen in einer "Ein-Fleisch"-Ehe, die im Idealfall, wie es in 1. Mose 2,24 heißt, "nackt" oder absichtlich verletzlich voreinander sind, brauchen anscheinend nicht so sehr einen Anführer,**

sondern beide müssen sich voll und ganz dazu verpflichten, einander als gleichwertige Partner zu lieben und zu dienen.

Liebe und Respekt, das einflussreichste christliche Buch über die Ehe, formuliert das Argument wie folgt: "Wenn man eine Ehe mit zwei gleichberechtigten Partnern an der Spitze gründet, ist sie zum Scheitern verurteilt. Das ist einer der Hauptgründe dafür, dass sich die Menschen heute scheiden lassen." Aber wo, so fragte ich mich, sind die Beweise für diese abwegige Behauptung? Obwohl ich hoffe, weitere Studien zu diesem Thema zu lesen, ist eine kürzlich durchgeführte Studie unter 20.000 verheirateten und geschiedenen kirchlichen Christen zu dem gegenteiligen Ergebnis gekommen: **"Paare, bei denen ein Ehepartner die Entscheidungen trifft, auch wenn er sie vorher mit seinem Ehepartner bespricht und dessen Meinung einholt, sind 7,4-mal häufiger geschieden als Paare, die sich die Entscheidungsgewalt teilen."**

Viele Christen wissen dies intuitiv (unabhängig davon, ob sie behaupten, theologisch daran zu glauben oder nicht). Von den Tausenden Befragten glaubten etwa 40 %, dass der Ehemann die Entscheidungsbefugnis hat, während etwa 60 % glaubten, dass die Frau ihren Mann lieben sollte, indem sie sich ihm unterordnet - und dennoch "handeln nur 17,3 % der Paare tatsächlich so, dass der Mann das letzte Wort hat. Im Gegensatz dazu funktionieren 78,9 % der Ehen ohne Entscheidungsbefugnis, d. h. die Paare treffen entweder gemeinsam Entscheidungen oder verzichten auf eine Entscheidung, wenn sie sich nicht einig sind." Wir haben es hier mit zwei Dilemmata zu tun, die Pastoren wie ich lieber nicht wahrhaben wollen. **Erstens gibt es eine Diskrepanz zwischen den Überzeugungen und dem Verhalten der Menschen, die wir leiten. Die Mehrheit der Christen glaubt zwar, dass der Ehemann der Entscheidungsträger ist, aber die meisten praktizieren es nicht!**

Zweitens: "Obwohl viele christliche Paare glauben, dass der Ehemann die Entscheidungsbefugnis hat, hat dieser Glaube dem Paar erst dann geschadet, als er in die Praxis umgesetzt wurde." Sollten Pastoren wie ich darauf bestehen, dass Gottes Leute anfangen zu praktizieren, was sie glauben, oder sollten wir in Frage stellen, was wir ihnen zu glauben gelehrt haben? Wenn ich als Pastor wirklich das Beste für die Ehepaare will, die ich leite, muss ich mich einigen harten Daten stellen:

"Wenn Frauen das Gefühl haben, nicht gehört zu werden, und stattdessen das Gefühl haben, dass ihre Meinung nicht so wichtig ist wie die ihres Mannes, ist die Wahrscheinlichkeit, dass ihre Ehen geschieden werden, 26 Mal höher. ... Selbst wenn er seine Frau konsultiert, ist in Ehen, in denen der Ehemann die Entscheidungsgewalt hat, seine Meinung per definitionem wichtiger als ihre. Und wenn Frauen das Gefühl haben, dass ihre Meinung nicht das gleiche Gewicht hat wie die ihres Mannes, ist es wahrscheinlicher, dass Ehen zerbrechen."

Umgekehrt gibt es eklatante Vorteile der Wechselseitigkeit (Mutualität) in der Ehe. Wenn Paare gemeinsam Entscheidungen treffen, gehören Ehefrauen mit viermal höherer Wahrscheinlichkeit zu den glücklichsten 20 % der Ehen als zu den unglücklichsten 20 % und haben mit 67 % höherer Wahrscheinlichkeit einen häufigen Orgasmus beim Sex." **Diese Statistiken belegen, dass die Ehen (und das Sexualleben) am besten laufen, die sich entschließen, die Dinge gemeinsam zu regeln und bei Meinungsverschiedenheiten der Angelegenheit die Zeit und Sorgfalt zu geben, die sie braucht, um zu einer Einigung zu kommen.**

Ich kann verstehen, dass in einem Führungsteam von, sagen wir, zehn Personen, der Leiter gelegentlich als Entscheidungsträger auftreten muss. Aber wir sollten uns davor hüten, die Dynamik der Entscheidungsfindung in einer Organisation auf eine Ehe zu übertragen, in der es nur um zwei Menschen geht, die sich auf einer Seelenebene verpflichten, und die eher eine Beziehung als eine Funktion haben.

Außerdem, wie oft befinden sich Paare wirklich in einer Situation, in der eine wichtige Entscheidung getroffen werden muss, ohne dass sie Zeit haben, einen Konsens zu finden? In der Regel bleibt genug Zeit, um eine Entscheidung zu treffen, oder das Paar überlässt die Entscheidung derjenigen Person in

der Beziehung, die die meiste Überzeugung oder das meiste Fachwissen auf dem Gebiet hat, auf das sich diese Entscheidung am meisten auswirkt.

Aber wenn ein Paar trotzdem nicht einer Meinung ist, zeigt das doch, dass beide an ihrer Meinung festhalten. Dass der Ehemann dann ausgerechnet im Moment der größten Meinungsverschiedenheit einen Rückzieher macht, halte ich für das schlechteste Ergebnis! Gibt es keine Möglichkeit für das Paar, darüber zu sprechen, bis ein Konsens erreicht ist? Bis diese Klarheit herrscht, ist es besser, das Gespräch in die Länge zu ziehen, während Mann und Frau im Gebet nach dem besten Ergebnis suchen, sich von anderen beraten lassen und versuchen, einander wirklich zuzuhören. Sicherlich? Meine Erfahrung führt mich zu dieser Schlussfolgerung: Meine Autorität genau an dem Punkt einzusetzen, an dem meine Frau sich stark genug fühlt, um mir zu widersprechen, erscheint mir wie Beziehungsabotage. Im Gegensatz zu Alan Frow, der sich an fünf Fälle erinnern kann, in denen seine Frau ihn gebeten hat, einen Vorteil auszuspielen, kann ich mich nur an einen einzigen Fall erinnern, in dem ich eine wichtige Entscheidung auf eine Weise getroffen habe, die Julies Unsicherheit überspielte. Aber selbst dieses eine Mal vertraute sie meiner Überzeugung mehr, als dass sie meine Autorität einfach akzeptierte. Jetzt, wo ich darüber nachdenke, habe ich viel mehr Erinnerungen daran, wie ich versucht habe, eine endgültige Entscheidung gegen ihre Meinung zu treffen, und wie sie mir dann tapfer widersprochen hat. Zum Glück habe ich jedes Mal zugehört und wir haben die endgültige Entscheidung aufgeschoben. Im Nachhinein denke ich, dass ich ihr Vertrauen beschädigt hätte, wenn ich trotz ihrer berechtigten Bedenken versucht hätte, mich durchzusetzen.

All das soll heißen, dass ich ernsthafte Zweifel an Ansicht 2 habe! Je älter ich geworden bin und je mehr Paare ich als Pastor und Freund begleitet habe, desto schwerer fällt es mir, diese Bedenken unter den Teppich zu kehren. Ich bin zu dem Schluss gekommen, dass die Art und Weise, wie Julie und ich unsere Ehe vor Gott führen und wie wir unsere Kinder dazu erziehen, ihre Ehepartner zu behandeln und sich von ihren Ehepartnern behandeln zu lassen, ein so zentrales Thema ist, dass es besser ist, sich auch den Schwächen selbst dieser Ansicht 2 zu stellen und für andere mögliche Auslegungen von Epheser 5 offen zu sein. **Als ich das tat, entdeckte ich wieder die Freude daran, schwierige Passagen wie Epheser 5 nicht nur oberflächlich zu lesen, sondern tiefer zu gehen und nicht nur zu fragen, was die Passage aussagt, sondern auch, warum sie das sagt und an wen sie sich ursprünglich richtet.**

Ansicht 3: Der Ehemann als Diener seines Gleichen

Bevor ich diese dritte Sichtweise jemals richtig untersucht habe, hatte ich angenommen, dass sie offensichtlich ein Versuch ist, die klare Lehre von Epheser 5 zu umgehen. Ich hätte Frow zugestimmt, der vorschlägt, dass es sich um einen Versuch handelt, mit dem Text interpretatorische "Flickflacks" zu machen. Als ich mich dann endlich mit dieser Ansicht auseinandersetzte, war ich erstaunt, wie überzeugend sie wirklich ist - kein Fall von exegetischer Kunstfertigkeit, sondern das Ergebnis der dringend notwendigen harten Arbeit, die eine solide Auslegung erfordert. Der Theologe Philip Payne macht mehrere Beobachtungen zu Epheser 5, die es sehr wahrscheinlich machen, **dass Paulus in der Tat Gleichheit und Gegenseitigkeit als Grundlage für die Ehe propagiert und nicht - wie eine oberflächliche Lesart nahelegt - Führung und Unterordnung.**

Erstens bettet Paulus die christliche Ehe in die Matrix der gegenseitigen Unterordnung ein. Payne sagt, dass Paulus' Verbindung des Wortes "sich unterordnen" (was bedeutet, sich einem anderen unterzuordnen) mit der reziproken Formulierung "einander" (griechisch: allelous) eine der sozial revolutionärsten und sprachlich kreativsten Lehren des Paulus ist. Meistens bedeutet das Wort "sich unterwerfen" (griechisch: hypotasso) im Neuen Testament, dass man sich der Autorität eines anderen unterwirft, aber indem er es an "einer dem anderen" anfügt, macht er diese Unterwerfung reziprok und verlagert damit die Bedeutung von der Akzeptanz der Autorität eines anderen auf die Unterwerfung des eigenen Selbst im Dienst des anderen. Dies passt perfekt zu dem, was Paulus bereits den Christen in Ephesus gesagt hat, die "einander in Liebe ertragen" (4,25), "freundlich und barmherzig zueinander sein" und "einander vergeben" (4,32) sollen. Paulus begründet dies damit, dass wir uns einander "aus

Ehrfurcht vor Christus" unterordnen (5,21) - dies verweist auf den Anfang des Kapitels, in dem Christus gezeigt wird, dass er sich in unseren Dienst gestellt hat: "Christus hat uns geliebt und sich selbst für uns hingegeben, als ein wohlriechendes Opfer für Gott." (5,2)

Strenge Komplementaristen, die Ansicht 1 vertreten, wehren sich dagegen. Sowohl Wayne Grudem als auch Kevin DeYoung versuchen, die wechselseitige Bedeutung der Unterordnung des Ehemannes unter die Ehefrau zu widerlegen, indem sie argumentieren, dass die Formulierung "einer dem anderen" auch "einige den anderen" bedeuten kann. Grudem bezieht sich zum Beispiel auf die Verwendung des Begriffs in "Männer werden einander töten" (Offenbarung 6,4) und sagt, dass dies bedeutet, dass "einige Männer andere Männer töten werden". Hätte der Verfasser der Offenbarung jedoch einfach nur vorgehabt, dass einige Menschen andere erschlagen, aber nicht selbst erschlagen werden, hätte er den Begriff überhaupt nicht verwendet. DeYoung verweist auf andere Texte, in denen der Ausdruck "einer den anderen" verwendet wird, von denen er behauptet, dass sie nicht auf Gegenseitigkeit beruhen - bei näherer Betrachtung sind sie es jedoch ganz sicher, ebenso wie jede Verwendung von "einer den anderen" im übrigen Epheserbrief und im gesamten Neuen Testament. Grudems und DeYoungs Versuche, die Unterwerfung unter "einen anderen" nur in eine Richtung zu lenken (vom Untergebenen zum Autoritätsinhaber), schlagen fehl. Selbst bahnbrechende komplementäre Theologen wie George Knight und Tom Schreiner sind in diesem Punkt anderer Meinung als sie.

Zweitens spezifiziert Paulus, welche Art von weiblicher Unterordnung er meint. Wie ich gerade gesagt habe, gibt es zwei Arten der Unterordnung. Es gibt die willfährige Unterwerfung eines Untergebenen unter eine Autorität, wie z. B. eines Bürgers gegenüber seiner Regierung. Dann gibt es die dienende Unterordnung - wie wir gesehen haben, die das ist, was Paulus meint, wenn er von gegenseitiger Unterordnung spricht. **Erstere ist einseitig und kann gefordert werden. Die zweite Art der Unterwerfung kann wechselseitig sein, und sie ist immer freiwillig.**

Wenn Paulus die Frauen auffordert, sich ihren Männern unterzuordnen, welche Art von Unterordnung meint er dann? Unsere Möglichkeiten, diese Frage zu beantworten, werden durch unsere Bibelübersetzung beeinflusst. Wenn wir eine beliebige Bibel aufschlagen, sehen wir am Ende von Vers 21 einen Punkt, und dann beginnt ein ganz neuer Absatz. Einige Übersetzungen fügen sogar eine Überschrift zwischen Vers 21 und 22 ein, z. B. "Ehefrauen und Ehemänner" (ESV). Aber diese Absatzunterbrechung oder eingefügte Überschrift verdeckt etwas sehr Wichtiges: Im Griechischen gibt es keinen Punkt zwischen Vers 21 und Vers 22.

Die ältesten griechischen Kopien, die wir haben, enthalten nicht einmal das Wort "unterwerfen" in Vers 22. Es fehlt, weil Vers 22 das Verb aus Vers 21 entlehnt. Im Griechischen heißt es wörtlich: "Unterwerft euch einander in der Ehrfurcht vor Christus, ihr Frauen [man beachte das fehlende Wort] euren eigenen Männern ..." Mit anderen Worten, wenn Paulus hier die Frauen auffordert, sich ihren Männern zu unterwerfen, bezieht er sich auf genau die gleiche Art der Unterwerfung, die alle Gläubigen einander geben sollen. **Paulus sagt hier nicht, dass sich die Frauen ihren Männern besonders unterordnen sollen.** Vielmehr bezieht er sich auf die zweite Art der Unterwerfung, bei der sich die Frauen dafür entscheiden, ihren Ehemännern demütig zu dienen und ihnen zu gefallen. Er verwendet das Wort unterordnen ein letztes Mal im selben Satz, um sich auf die Unterordnung der Gemeinde unter Christus zu beziehen, was wir angesichts der Verwendung des Wortes "unterordnen" in den Versen 21 und 22 so lesen sollten: "Wie die Gemeinde Christus in allem demütig dient und ihm gefällt, so sollen auch die Frauen ihren Männern in allem demütig dienen und ihnen gefallen" (V. 24).

Drittens bedeutet "**Haupt**" (griechisch: kephale) in diesem Fall sehr wahrscheinlich nicht Autorität, sondern Lebensquelle. Im modernen Englisch bedeutet "Haupt / Kopf" metaphorisch gesehen Autorität - der CEO ist der "Kopf" des Unternehmens; der kommandierende Offizier ist der "Kopf" des Zuges. Wenn wir uns einen buchstäblichen Kopf eines buchstäblichen Körpers vorstellen, gehen wir modernen Menschen davon aus, dass der Kopf, der das Gehirn enthält, das Kontrollzentrum für den Körper ist. Über das Nervensystem sendet er Befehle an den Körper.

Die Frage, die wir uns stellen müssen, ist, was Paulus mit der Wahl des griechischen Wortes *kephalē* gemeint hat und was seine ursprünglichen Leser verstanden haben könnten. Komplementäre Gelehrte argumentieren, dass, da Paulus Christus als Haupt mit dem Ehemann vergleicht, der das Haupt ist, sicherlich die Autorität eines Ehemannes impliziert ist. Dabei wird jedoch übersehen, dass Paulus, wenn er das Wort als Metapher verwendet, dies wahrscheinlich gar nicht gemeint hat. Ja, Paulus verstand Jesus Christus als Autorität über die Kirche und die Schöpfung, aber wenn er sich dafür entscheidet, von Jesus als *kephalē* eines Leibes zu sprechen, hebt er gewöhnlich etwas hervor, das mit Autorität verwandt, aber nicht genau dasselbe ist. In Anhang 3 **The Meaning of *kephalē***, das man unbedingt gelesen haben muss, erkläre ich, dass das Wort entgegen Grudems Behauptung zur Zeit des Paulus im Allgemeinen nicht Autorität bedeutete. Vielmehr bedeutete es Lebensquelle oder etwas anderes.

Was beabsichtigt Paulus hier in Epheser 5? Der wichtigste Hinweis ist, dass er es als Teil einer Analogie für die Ehe verwendet, und zwar einer ganz neuen literarischen Erfindung, in der der Mann das Haupt der Frau ist, die sein Leib ist. Das griechische Wort für "Haupt" wird im Zusammenhang mit der Beziehung zwischen Mann und Frau nur zweimal verwendet (hier und in 1. Korinther 11,3), und die Gelehrten sind sich über die Bedeutung des Wortes in beiden Fällen uneinig (obwohl ich in Kapitel 6 den Standpunkt vertrete, dass es in 1. Korinther Quelle eines ehrenwertes Leben bedeutet). Nur in Epheser 5 wird das Wort im Rahmen der Metapher von Kopf und Körper verwendet. Gibt Paulus uns irgendwelche Hinweise darauf, was er dann mit "Haupt der Frau, die sein Leib ist" meinen könnte?

Ja, das tut er! Der eigentliche griechische Satzbau in Vers 23, der in den meisten Übersetzungen leider unkenntlich gemacht wird, lautet: "Der Mann ist das Haupt der Frau, ... Christus ist das Haupt der Gemeinde, er selbst der Erlöser des Leibes." Im Griechischen sehen wir, was Paulus mit "Haupt" meint. **Diese drei parallelen Sätze machen deutlich, dass Paulus "Haupt" synonym mit "Heiland" verwendet.** Wenn Paulus die Autorität des Ehemannes hätte betonen wollen, hätte er eines der vielen griechischen Wörter verwenden können, die dies ausdrücken: *kyrios* (Herr), *exousia* (Autorität) oder *proestotes* (verwalten). Stattdessen entscheidet er sich für die Kopf-Körper-Metapher, die er damit vergleicht, dass Christus sich als Retter (in diesem Fall nicht als Herr) seines Körpers zur Verfügung stellt. Sicher, theologisch gesehen ist Christus sowohl Retter (was er uns an Diensten und Fürsorge gibt) als auch Herr (was er zu Recht von uns verlangt), aber Paulus packt in diese Analogie nur die Bedeutung von Christus als Retter seines Leibes. Sollten wir Zweifel daran haben, dass das Haupt-Sein des Ehemannes hier die Fürsorge und den Dienst des Ehemannes bedeutet, so wird der Gedanke der Fürsorge und des Dienstes in den folgenden Versen aufrechterhalten, auch wenn er durch die Art und Weise, wie Paulus eine weitere Metapher der Ehe Christi mit seiner Braut, der Kirche, einwebt, ein wenig verdeckt wird:

[Eph 5,25-29] Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie auch der Christus die Versammlung geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat, damit er sie heiligte, sie reinigend durch die Waschung mit Wasser durch das Wort, damit er die Versammlung sich selbst verherrlicht darstellte, die nicht Flecken oder Runzel oder etwas dergleichen habe, sondern dass sie heilig und untadelig sei. So sind auch die Männer schuldig, ihre Frauen zu lieben wie ihre eigenen Leiber. Wer seine Frau liebt, liebt sich selbst. Denn niemand hat jemals sein eigenes Fleisch gehasst, sondern er nährt und pflegt es, wie auch der Christus die Versammlung.

Sehen Sie das? In diesem Abschnitt betont Paulus nicht die Autorität, sondern den Dienst und die Fürsorge. Wenn er über den Ehemann als Haupt der Frau spricht, bedeutet das nicht, dass Ehemänner ihre Autorität über ihre Frauen geltend machen sollten, sondern vielmehr, dass Ehemänner ihren Frauen so dienen sollten, wie jeder von uns seinem eigenen Körper dienen würde.

Nachdem Paulus in den Versen 21-30 diese dreischichtige Metapher (Kopf-Körper, Mann-Frau und Christus-Gemeinde) entfaltet hat, fügt er dem Ganzen noch eine weitere Schicht hinzu: Die Vereinigung von Adam und Eva vor dem Sündenfall - das verkompliziert das Bild, das er malt, ist aber nichtsdestotrotz ein wunderbarer Punkt: "Darum wird der Mensch Vater und Mutter verlassen und sich an seine Frau hängen, und die zwei werden ein Fleisch werden. Dies ist ein tiefes Geheimnis - aber ich spreche von Christus und der Gemeinde." (V31) Paulus' Analogie, dass der Ehemann das Haupt und seine Frau der Leib ist, ermöglicht es ihm, uns zur allerersten Ehe zwischen Adam und Eva zurückzuführen, als sie zum ersten Mal eine metaphorische "Ein-Fleisch"-Einheit genossen. Wie wir bereits in Kapitel 4 gesehen haben, ging es bei der Vereinigung zwischen Adam und Eva nicht um Autorität und Unterordnung, sondern um feierliche Intimität und Partnerschaft. Indem er die Metapher von Kopf und Körper verwendet, betont Paulus in Epheser 5 also nicht eine Befehlskette, sondern ein Band der Liebe.

Lassen Sie mich noch eine letzte Einsicht geben, die darauf beruht, dass Gott in Epheser 5 den Ehemann dazu aufruft, seiner Frau zu dienen (nicht sie zu führen): **Es gibt in diesem Abschnitt keine einzige Anweisung für den Ehemann, seine Frau zu führen - weder hier noch sonst irgendwo in der ganzen Heiligen Schrift! Lesen Sie das noch einmal. Das ist ein entscheidender Wendepunkt in der Auslegung. All das bringt uns zu der gewaltigen Schlussfolgerung, dass in Epheser 5 nichts über die Autorität des Ehemanns gegenüber seiner untergeordneten Frau steht.** Vielmehr hebt Paulus durch anschauliche Metaphern hervor, dass Ehemänner und Ehefrauen sich in Liebe vereinen und sich gegenseitig dienen und gefallen sollen. Heißt das, dass Paulus Ehemännern und Ehefrauen sagt, sie sollen sich gegenseitig auf die gleiche Weise behandeln? Ja und nein. Ja, denn beide sind aufgerufen, sich "einander unterzuordnen". Und obwohl hier nur von den Ehemännern gesagt wird, dass sie ihre Frauen "lieben" sollen, sollen sich sicherlich beide lieben - an anderer Stelle sagt Paulus den Frauen ausdrücklich, dass sie "ihre Männer lieben" sollen (Tit 2,4). Aber auch nein, denn Paulus hat vielleicht die Muster vor Augen, die er in so vielen Ehen in den Gemeinden der griechisch-römischen Welt beobachtet hatte. Beachten Sie zum Beispiel, dass der Ehemann als *kephalē* oder Lebensquelle beschrieben *wird*, **und nicht, dass ihm gesagt wird, er solle eine sein. Paulus spricht damit wahrscheinlich die Tatsache an, dass in der antiken Welt die Ehefrauen meist jünger und weniger gebildet waren, in die Kindererziehung eingebunden und somit völlig auf die wirtschaftliche und körperliche Versorgung ihrer Männer angewiesen waren. Es hätte keinen Sinn gemacht, abhängige Ehefrauen zur *kephalē* zu machen.**

Wenn die Ehemänner zur Zeit des Paulus auch nur annähernd so waren wie viele Ehemänner, die ich heute kenne, dann waren sie (im Durchschnitt) weniger bereit, ihr Leben aufopferungsvoll für ihre Ehepartner hinzugeben. Aus diesem Grund hält es Paulus für ausreichend, den Frauen lediglich zu sagen, dass sie sich ihren Ehemännern unterordnen (d. h. demütig dienen und ihnen gefallen) sollen, fährt dann aber fort, den Egoismus des Ehemannes zu beschneiden, **indem er dreimal so viel zu ihm sagt** - und ihn dazu drängt, sich wie Christus aufzuopfern. Der Schuh passt auf jeden Fall zu mir: In meiner eigenen Ehe war es nicht Julie, sondern ich, der am meisten von der Heiligen Schrift und dem fortwährenden verwandelnden Wirken des Heiligen Geistes angetrieben werden musste, um meinem Ehepartner aufopferungsvoll und demütig zu dienen und zu gefallen.

In Vers 33 fordert Paulus die Männer auf, ihre Frauen besonders zu "lieben" (nicht zu leiten), und die Frauen, ihre Männer besonders zu "achten/fürchten" (nicht unterzuordnen). Warum fordert er die Frauen auf, ihre Männer zu achten, und die Männer, ihre Frauen zu lieben? Obwohl die meisten Ehefrauen damals wie heute sicherlich respektiert werden wollen und die meisten Ehemänner Liebe wollen, **ist es wahrscheinlich, dass Paulus etwas über die besondere Psyche so vieler Männer und Frauen seiner Zeit weiß.**

Wenn ich Ansicht 3 beschreibe - der Ehemann als Diener seines Gegenübers - spüre ich die Kraft, die in ihr steckt. Um ehrlich zu sein, hoffe ich, dass dies die richtige Interpretation ist, weil ich sie so inspirierend und herausfordernd finde. Wenn ich Grudem's Auffassung vom Ehemann als täglichem Entscheidungsträger für eine schlechte Nachricht halte und Kellers Auffassung vom Ehemann als

Entscheidungsträger für besser, aber immer noch problematisch und inkonsequent, dann finde ich diese Auffassung sowohl eine gute Nachricht als auch äußerst tragfähig.

Was aber, wenn Paulus in diesem Abschnitt tatsächlich andeuten wollte, dass die ephesischen Ehefrauen eine Art von Autorität ihrer Männer anerkennen sollten, auch wenn er dies durch die Aufforderung an die Ehemänner sich für sie liebevoll aufzuopfern ausglich? Schließlich könnte ein Vergleich der Ehe mit der göttlichen Ehe, in der es definitiv einen Rangunterschied zwischen Gott/Jesus und uns gibt, zumindest an eine Hierarchie in der Ehebeziehung denken lassen. Ich war also entschlossen, diesen Abschnitt richtig zu verstehen, und grübelte noch mehr darüber nach. Ich fragte mich, ob ich alle wichtigen Grundsätze der Bibelauslegung auf diese Aufgabe angewandt hatte - und stellte dann fest, dass ich es nicht getan hatte.

Ansicht 4: Der Ehemann als erlöster Paterfamilias³

Wie bereits gesagt, ist einer der häufigsten Fehler, den wir machen, wenn wir versuchen, die Heilige Schrift zu verstehen und anzuwenden, die Vorstellung, **dass ihre verschiedenen Teile direkt für uns geschrieben wurden. Das ist aber nicht der Fall: Sie mögen für uns geschrieben worden sein, aber sie sind nicht an uns geschrieben worden.** Nur wenn wir die Situation der ursprünglichen Leserinnen und Leser verstehen und wissen, was sie unter den Worten verstanden haben, können wir, die wir in einer ganz anderen Situation oder Kultur leben, mit der Aufgabe beginnen, aus dem Text eine Bedeutung für uns selbst abzuleiten. Glücklicherweise ist unsere heutige Situation in vielen oder den meisten Passagen durchaus mit der Situation der ersten Leser vergleichbar, so dass dies eine leichte Aufgabe ist. Aber was ist, wenn sich ihre Situation sehr, sehr von unserer unterscheidet?

"Der Christ von heute ist von der biblischen Hörerschaft durch einen "Fluss" von Unterschieden getrennt (z.B. Sprache, Kultur, Umstände). Dieser Fluss hindert uns daran, von der Bedeutung in ihrem Kontext direkt zur Bedeutung in unserem Kontext überzugehen. Wir sind sicherlich Teil derselben großen Geschichte, aber unser Platz in der Geschichte ist oft ein anderer als der unserer geistigen Vorfahren. Manchmal ist der Fluss breit und erfordert eine lange Brücke, um ihn zu überqueren. Zu anderen Zeiten ist er ein schmaler Bach, den wir leicht überqueren können. Wir müssen wissen, wie breit der Fluss ist, bevor wir versuchen, eine prinzipielle Brücke über ihn zu bauen."

Als ich diesen Auslegungsschlüssel auf mein Studium von Epheser 5 anwandte, erkannte ich meinen Fehler und den Fehler fast aller, die ich über diesen Abschnitt gelesen hatte: Wir gehen davon aus, dass Epheser 5 ein schmaler Bach ist, den wir leicht überqueren können, während er in Wirklichkeit ein breiter Fluss ist, der eine lange Brücke zum Überqueren erfordert.

Lassen Sie mich das erklären. Wir stellen uns vor, dass die Ehepaare in der ephesischen Gemeinde mehr oder weniger wie die heutigen Ehepaare waren. Wir stellen uns vor, dass Paulus uns "sieht", unsere heutigen Ehen, und deshalb diesen Brief an uns schreibt. Aber nein, die Ehen, die er anspricht, sind die der griechisch-römischen Welt des ersten Jahrhunderts, die sich so sehr von der unseren unterscheidet. In dieser Welt bestanden die Haushalte nicht aus zwei berufstätigen Eltern, zwei Kindern und einem Hund und einer Katze. Er bestand meist aus einem Mann, dem *paterfamilias*, der über seine Frau, seine Kinder und manchmal auch über seine Sklaven herrschte. Dank der Lehren des Aristoteles waren die Haushalte hierarchisch aufgebaut - in dieser Kultur war dies die beste Art, einen Haushalt zu führen. (Nur wenn es keinen erwachsenen Mann gab, war der Herrscher des Hauses eine Frau.) **Ich verwende absichtlich "Herrscher": Aristoteles sagte: "Die Herrschaft in einem Haushalt ist eine Monarchie" - der Ehemann und Vater war König.**

³ Der **paterfamilias** (lateinisch für „Familienvater“; häufig auch zusammengeschrieben: *paterfamilias*) war das Familienoberhaupt oder der „Hausherr“ – meist der älteste oder „ranghöchste“ Mann – im (römisch-rechtlichen) Privathaushalt. Nur römische Bürger konnten den Rechtsstatus eines *paterfamilias* einnehmen.

Als ich im vorigen Abschnitt von Kindern und Sklaven sprach, ist Ihnen vielleicht etwas klar geworden, so wie mir. Die Beziehung zwischen Ehemann und Ehefrau in Epheser 5,22-33 ist die erste von drei Gruppen von Beziehungen, die Paulus anspricht. Die nächsten beiden folgen unmittelbar: Eltern-Kinder (6,1-4) und Herren-Sklaven (6,5-9). Was ich vorher nicht gesehen hatte, war, dass Paulus das Evangelium auf diese geschichteten antiken Haushalte anwendet, in denen die Ehemänner Rechte, Privilegien und Freiheiten hatten, die den Ehefrauen verwehrt waren. Sie hatten die Macht und sorgten für das gesamte Einkommen. Frauen konnten ohne einen Mann, der in ihrem Namen handelte, weder Eigentum besitzen und Geschäfte führen noch Rechts- oder Finanzgeschäfte tätigen.

"In der mediterranen Gesellschaft lag das Durchschnittsalter eines Mannes bei der Heirat bei dreißig Jahren, das einer Frau bei der Heirat bei achtzehn Jahren oder weniger. Wenn ein Mann heiratete, war er bereits ein Mann von Welt, der wusste, wie man in der Gesellschaft lebt. Er war eine Person, die gesellschaftlich und wirtschaftlich handeln konnte. Wenn eine Frau heiratete, war sie noch ein Mädchen, das noch nicht einmal an die Haustür hatte klopfen dürfen. Eine typische Frau gebar in ihren gebärfähigen Jahren etwa alle zwei Jahre oder dreißig Monate ein Kind. Sie war immer "barfuß und schwanger" und zu Hause. Sie gebar ein Kind, sobald das vorherige abgestillt war."

Die meisten Frauen erhielten keine Ausbildung, außer für häusliche Pflichten. Sie waren vollständig von einem Mann abhängig und ihr ganzes Leben lang einem Mann unterstellt - dem Vater, vielleicht einem Vormund, dann einem Ehemann. In diesem Kontext und in dieser Kultur sollte der Familienvater die Kontrolle haben und niemandem demütig dienen, schon gar nicht den eigenen Untergebenen, die eigentlich dem Familienvater dienen sollten. Das war die Idee von Aristoteles: "Der Mann ist von Natur aus besser für die Führung geeignet als die Frau ... Die Ungleichheit ist dauerhaft. ... Der Mut eines Mannes zeigt sich im Befehlen, der einer Frau im Gehorchen."

Beachten Sie dies: Paulus schafft keine häusliche Struktur, in der der ältere Mann über alle anderen herrscht, genauso wenig wie er eine staatliche Struktur schafft, in der Cäsar der Herr des römischen Reiches ist. **Er spricht sie lediglich an und versucht, innerhalb der bestehenden sozialen Strukturen zu arbeiten, indem er Wege findet, sie zu erlösen, und nicht unbedingt versucht, sie zu stürzen. Wie jeder gute Missionar heute, wenn er in eine neue Kultur eindringt, passt sich Paulus dem an, was er vorfindet, auch wenn er es nicht unbedingt für ideal hält.**

Das Evangelium trifft auf den antiken Haushalt

Wenn Sie der Apostel Paulus in diesem Kontext gewesen wären, wie hätten Sie diese hierarchischen Haushalte in Ihrer Gemeinde betreut? Betrachten wir die drei Arten, wie Paulus die Haushalte in Ephesus in ihrem Kontext seelsorgerlich betreut:

Erstens taucht er alle häuslichen Beziehungen in das Evangelium ein. Paulus leitet die Ehefrau und den Ehemann an, einander "aus Ehrfurcht vor Christus" zu begegnen, und taucht jede Anweisung in Formulierungen, die sich auf Christus beziehen: "wie ihr dem Herrn tut", "wie Christus ist", "zu Christus", "wie Christus", "ebenso wie Christus" und "ich rede von Christus". Mit dem gleichen Ansatz bringt er Eltern und Kinder, Herren und Sklaven dazu, ihre Beziehungen neu zu gestalten. Jedes zweite Wort, so scheint es, ist "Christus" oder "Herr". Paulus versucht auf geschickte Weise, allen - Ehefrauen und Ehemännern, Kindern und Eltern, Sklaven und Herren - zu helfen, ihre Beziehung zum anderen als Ausdruck ihrer Beziehung zu Christus zu sehen.

Zweitens untergräbt Paulus vor allem das eigennützig und dominante Verhalten, das in der Familie so häufig anzutreffen ist. In den antiken Kodizes, die die Rollen innerhalb des Haushalts festlegten, wurde dem Familienvater aufgetragen, zu herrschen, und allen anderen wurde gesagt, sie sollten sich unterordnen. **Das Hauptaugenmerk lag in diesen Kodizes auf den Untergebenen, die sich zusammenreißen mussten. Aber Paulus' verbesserter "Kodex" tut etwas, was es vorher noch nie gegeben hat: In jeder Paarung von Beziehungen schenkt er der Aufforderung an den**

Ehemann/Eltern/Herrn (derselbe Mann ist in allen dreien enthalten!), sich zu bemühen, die meiste Aufmerksamkeit. Da er davon ausgeht, dass der Familienvater bereits aufgrund seiner Kultur regiert, sagt er ihm, er solle sein Leben für seine Frau geben, seine Kinder nicht verärgern und seine Sklaven nicht bedrohen. Dies war zu seiner Zeit eine absolut bahnbrechende Aufforderung. In einer Kultur, die den Ehemännern die Macht über Leben und Tod ihrer Frauen gab, sagt Paulus den Ehemännern, dass sie ihre Macht aufgeben sollen, notfalls sogar bis zum Tod, damit ihre Frauen aufblühen können.

Drittens benutzt Paulus das Evangelium, um die Unterordnung der Ehefrau, der Kinder und der Sklaven unter den Familienvater aufzuweichen und neu zu gestalten. **Ohne ihnen vorzuschlagen, ungehorsam zu werden, schlägt er die Art der Unterordnung vor, die das Evangelium in ihrer Situation bewirken kann.** Wie wir gesehen haben, bedeutet dies für die Ehefrau, dass sie sich nicht nur widerwillig der Autorität ihres Mannes unterordnen soll, sondern ihm vielmehr demütig dienen und gefallen soll, so wie sie Christus demütig dienen und gefallen würde.

Die Lehre des Paulus wirkte Wunder. Indem er auf den *paterfamilias* losging und sich dann so liebevoll an die Machtlosesten in einer patriarchalischen Gesellschaft wandte - die Ehefrauen, die Kinder, die Sklaven - half Paulus der frühen Kirche, die Machtlosen in Scharen anzuziehen. Der heidnische Kritiker Celsus verspottete die Kirche im zweiten Jahrhundert mit den Worten, das Christentum sei eine Religion für Frauen, Kinder und Sklaven".

Die Art und Weise, wie Paulus das Funktionieren der häuslichen Beziehungen auf den Kopf stellt, war in der damaligen Kultur unerhört. **Bei all dem löscht er die antike Hierarchie nicht aus, aber er versucht auch nicht, sie als eine Art göttliches Ideal aufrechtzuerhalten.** Wenn überhaupt, dann untergräbt er sie in einer Weise, dass die gesamte Struktur nicht nur im Evangelium getauft wird, sondern sich schließlich darin auflöst, wie es auch in unserer Zeit der Fall ist. Kein Heide in der antiken Welt, der einen christlichen Haushalt besuchte, würde jedoch denken, dass Paulus versuchte, das römische Gesetz zu stürzen oder eine flache, egalitäre Haushaltsstruktur einzuführen. Was ihnen an dem erlösten *paterfamilias* auffiel, war die ungewöhnliche Art und Weise, in der er sich liebevoll um die von ihm Geleiteten kümmerte und sich für sie aufopferte, und die Freude an der Frau, den Kindern und den Sklaven, die unter seiner Obhut und Führung standen.

Im Gegensatz zu Ansicht 3, die davon ausgeht, dass Paulus einen uneingeschränkten Egalitarismus lehrt, geht diese Ansicht davon aus, dass Paulus, wenn er den Ehemann als Haupt bezeichnet, durchaus davon ausgehen kann, dass der Ehemann als kulturelle Norm Autorität über die Frau hat. Und wenn er die Beziehung zwischen Ehemann und Ehefrau mit der Beziehung zwischen Christus und der Gemeinde vergleicht, ist es möglich, dass er die Tatsache aufgreift, dass der eine für den anderen "verantwortlich" ist. Doch obwohl er davon ausgeht, dass der *paterfamilias* die Verantwortung trägt, schreibt er dies gewiss nicht als eine Art "Rolle" oder Status vor, den der Ehemann für alle Zeiten und in allen Kulturen gegenüber seinen Frauen haben sollte. ***Er ist weit davon entfernt, die kulturelle Macht des Mannes über die Frau zu idealisieren, sondern er versucht, sie durch das Evangelium zu erlösen.***

Gegenargument von John Piper

Einige Komplementaristen führen das Gegenargument an, dass Paulus, wenn wir akzeptieren, dass er die Autorität des Ehemannes anerkennt und sie mit der Beziehung zwischen Christus und der Gemeinde in Verbindung bringt, in der Tat die Führung und Unterwerfung zwischen Mann und Frau idealisiert und verewigt. Piper sagt (und schreibt ein Buch, um das zu sagen), dass die erlöste, aber hierarchische christliche Ehe der Welt das Evangelium vor Augen führt. Er sagt: "Die liebevolle Führung des Mannes durch seine unterwürfige, abhängige Frau ist ein Bild für Christus und die Kirche. Wenn der Ehemann die Führung verliert, dann ist sie es nicht mehr".

Sein Argument ist in dreifacher Hinsicht fehlerhaft. **Erstens** sagt Paulus etwas Ähnliches über die Sklaverei im Haushalt, wenn er die Sklaven auffordert, ihren Herren zu gehorchen, so wie sie Christus gehorchen, der ihr Herr ist. Nach Pipers Argumentation hat Gott die Herr-Sklaven-Beziehung geschaffen, um der Welt die "Schönheit" unserer Unterwerfung unter Jesus, unseren Herrn, vor Augen zu führen. Nein! In beiden Fällen wendet Paulus das Evangelium auf eine reale, aber nicht unbedingt ideale Situation an.

Zweitens ist es nicht die Hierarchie einer Ehe, die das Evangelium verdeutlicht, sondern die Erlösung einer solchen Ehe, die dies tut. Was Paulus in diesem Abschnitt hervorhebt, ist nicht die Hierarchie, sondern der Dienst des Ehemannes an seiner Frau, die sich ihm gegenseitig unterordnet und mit der er eine innige Beziehung pflegt. Kann dies in einer auf Gegenseitigkeit beruhenden Ehe nicht noch deutlicher zum Ausdruck kommen als in einer hierarchischen Ehe? Wie in Ansicht 3 dargelegt, relativiert Paulus seinen Gebrauch des Wortes *kephalē*, indem er Jesus als Retter und Erhalter der Gemeinde, nicht als Herrn über sie, hervorhebt.

Drittens kann keine hierarchische Ehe jemals hierarchisch genug sein, wenn wir davon ausgehen, dass das, was Gott einer beobachtenden Welt durch Ehen zeigen will, die Herrschaft Jesu über seine Kirche ist. Jesus ist der Herr über seine Kirche, während ein Ehemann ganz sicher nicht der Herr über seine Frau ist.

Abgesehen von den Schwächen in Pipers Argumentation stimme ich ihm zu, dass die christliche Ehe etwas vom Evangelium zeigen soll. Was eine christliche Ehe wirklich gut kann, ist genau das, was eine christliche Gemeinschaft tun kann: Sie kann der Welt zeigen, dass wir Jesu Jünger sind, indem wir einander aufopfernd lieben, wie er uns geliebt hat. Mutualistische Ehen können dies ebenso gut, wenn nicht sogar besser, als hierarchische Ehen. Die andere Sache, die eine christliche Ehe gut tun kann, ist die dauerhafte und innige Verbindung, die wir mit Christus haben, widerzuspiegeln. Die Analogie von Kopf und Körper, die Paulus als "ein Fleisch" bezeichnet, deutet auf ein tiefes, eingegangenes Band der Liebe und eine lebendige und organische Verbindung hin. Im Gegensatz dazu ist es nicht so beunruhigend, sich vorzustellen, dass ein Führer sich von seinem Anhänger trennt, aber es ist äußerst beunruhigend, sich vorzustellen, dass ein Kopf von seinem Körper enthauptet wird.

Was wir mit Epheser 5 falsch machen

In seinem 800-seitigen Buch argumentiert Grudem tapfer für die Unterordnung der Frau in der Ehe, doch an keiner Stelle erkennt er den großen Abstand zwischen den Ehen des ersten Jahrhunderts und den unseren an. Auch die Kellers gehen in ihrer detaillierten Studie zu Epheser 5 nirgends darauf ein oder untersuchen die antike Ehesituation. Nicht ein einziges Mal. Das ist sicher ein Fehler: Sie behandeln Epheser 5 als schmalen Fluss, der eigentlich breit ist.

Paulus versucht nicht, die antike Haushaltsstruktur zu verewigen. Vielmehr wendet er das Evangelium auf eine einzigartige kulturelle Situation an, die sich sehr von der unseren unterscheidet. Paulus wendet sich nicht an meine Welt, in der die meisten erwachsenen Frauen genauso gebildet sind wie die Männer, ihre Fruchtbarkeit im Griff haben, finanziell unabhängig sind und nicht das gesellschaftliche Bedürfnis haben, dass ein Mann über sie wacht. All dies führt zu einer anderen Art von Ehe.

Die nächste Frage lautet: Da wir nun wissen, dass zwischen ihrer und unserer Situation ein sehr breiter Fluss liegt, wie können wir "eine prinzipielle Brücke bauen"? Oder anders gefragt: Was hätte Paulus zu unseren heutigen Ehen gesagt, die nicht mehr hierarchisch, sondern egalitär sind? Ich schlage Folgendes vor:

Er würde uns sagen, dass wir Christus in den Mittelpunkt unserer Ehe stellen sollen. Die Art und Weise, wie wir einander "sehen", miteinander umgehen, zusammenarbeiten und ehren, sollte von unserer wichtigsten Beziehung zu Christus geprägt sein. Wir sollten uns gegenseitig unterordnen, unsere Unabhängigkeit und unseren Egoismus ablegen und eine intime, leibliche Beziehung anstreben,

wie sie im Garten Eden vor dem Sündenfall vorgelebt wurde. Wenn wir davon ausgehen können, dass Männer im Durchschnitt unabhängiger und damit selbstbezogener sind als Frauen, die im Durchschnitt abhängiger und damit fremdbezogener sind als Männer, dann sollten Ehemänner wie ich auf jeden Fall besonders über die aufopfernde Liebe Christi zur Gemeinde nachdenken, die zu einem strahlenden Aufblühen seiner Braut führt.

Aber jetzt, wo ich den Abstand zwischen dem antiken Kontext und unserem verstehe, kann ich mir einfach nicht vorstellen, dass Paulus zu einer durchschnittlichen modernen Ehe kommt, in der die Eheleute ein höheres Alter haben, gleich gut ausgebildet sind, beide möglicherweise arbeiten und versuchen, Kinder großzuziehen, und zu diesem Paar sagt: "Gut gemacht, was die Partnerschaft angeht. Macht weiter so! Aber ich möchte darauf bestehen, dass der Mann der Leiter sein sollte und die Frau ihm untergeordnet sein sollte". Wie könnte Paulus das tun, wenn er lehrt, dass das Schöpfungsideal für die Ehe eine vollwertige Partnerschaft aus einem Fleisch ist, wie in der ersten Ehe von Adam und Eva?

Das ist nicht nur meine Meinung. Es ist eine weithin akzeptierte Ansicht, ja sogar die mehrheitliche christliche Ansicht: Papst Johannes Paul II. sagt in seiner für alle Katholiken verbindlichen Enzyklika *Mulierus Dignitatem*, dass die Autorität des Mannes über seine Frau eine Widerspiegelung dessen ist, was "alt" ist; sie spricht von einer Denkweise, die "tief in den Sitten und der religiösen Tradition der damaligen Zeit verwurzelt ist". Was "neu" und "eine Neuerung des Evangeliums" ist, ist, dass "die Unterordnung nicht einseitig, sondern gegenseitig ist". Wenn eine der lehrmäßig unflexibelsten Konfessionen der Welt diese Korrektur ihrer Lehre vornehmen kann, **sollte der Rest von uns das zur Kenntnis nehmen.**

Natürlich gibt es immer noch Kulturen in der Welt, in denen Männer herrschen. Für sie mag die Lehre des Paulus wie maßgeschneidert sein. In patriarchalischen Gesellschaften haben Ehemänner in der Regel viel mehr soziale, intellektuelle, politische und finanzielle Macht als Frauen. Nun, er sollte diese Macht aufopferungsvoll zum Wohle seiner Frau einsetzen, so wie Christus seine überragende Macht im Interesse der Gemeinde einsetzt. Wenn jedoch Tausende von Ehemännern in patriarchalischen Kulturen dies wirklich lange genug tun, werden Frauen und Ehefrauen schließlich in ihrer eigenen sozialen und intellektuellen Stellung aufsteigen und besser gerüstet sein, um ihren Ehemännern gleichwertige Partner zu sein. Genau dorthin hat mich meine Untersuchung geführt. Ansicht 4 - der Ehemann als erlöster Familienvater - wird in Kulturen, in denen die Ehen hierarchisch sind, dazu führen, dass diese Kultur letztendlich eine Ehe nach Ansicht 3 umwandelt und stärkt, wie es in Ländern, die schon lange vom Christentum durchdrungen sind, bereits geschehen ist.

Hätten wir nur die biblischen Texte über die Ehe in dieser Weite gesehen, die wir vorzugsweise im Alten und Neuen Testament studieren, wäre Gottes Vorliebe für eine auf Gegenseitigkeit beruhende Ehe von Anfang an deutlich genug gewesen.

Ehefrauen, die ihre Ehemänner leiten

Wenn wir bedenken, dass alle im Alten Testament erwähnten Ehen in einem patriarchalischen Umfeld geschlossen wurden, können wir mit Sicherheit davon ausgehen, dass die Ehefrauen ihren Ehemännern untergeordnet sind. Bemerkenswerterweise gibt es außer der Vorhersage Gottes, dass "Adam über Eva herrschen wird", kein einziges Gebot an die Ehefrauen, sich ihren Männern unterzuordnen, weder in den Gesetzen des Moses noch aus dem Munde der Propheten.

Wenn wir uns die kleinen Momentaufnahmen ansehen, die wir von der Führungsdynamik von Ehepaaren im Alten Testament haben, finden wir immer wieder Frauen, die ihre Männer anweisen! An vielen Scheidewegen in meinem eigenen Leben habe ich Gott um Weisheit gebeten und mein Ohr gen Himmel gerichtet, um zu hören, was er mir sagen könnte. Und oft habe ich gehört, wie er zu mir sagte, was er einst zu Abraham sagte: "Höre auf das, was deine Frau dir sagt." Welch guter Rat. Ich muss es wissen, denn Ehefrauen hören sehr oft zuerst auf Gott.

Ist das nicht auch bei Simsons Mutter der Fall? In einer Kultur, in der es für einen Mann unangebracht war, sich direkt an seine Frau zu wenden, nimmt ein Engel die Gestalt eines Mannes an und verkündet einer unfruchtbaren Frau, dass sie ein vom Geist gesalbtes Kind bekommen wird. Die Frau ruft daraufhin ihren Mann zu sich: "Die Frau beeilte sich, ihrem Mann zu sagen: 'Er ist da! Der Mann, der mir neulich erschienen ist!'" Achten Sie genau auf die nächsten Worte: "Er stand auf und folgte seiner Frau." Vielleicht ist er nicht so glücklich darüber, dass ein Fremder gegen die patriarchalischen Normen verstößt, und fragt: "Bist du der Mann, der mit meiner Frau gesprochen hat?" Tatsächlich weist diese Geschichte auf eine noch folgenschwerere Geburt hin, bei der über ein Jahrtausend später ein Engel zuerst zu Maria kommt, um ihr dasselbe zu sagen, und erst später ihren Mann informiert. In beiden Fällen hört die Frau als Erste von Gott über eine Angelegenheit, und der Mann wird erst später auf den neuesten Stand gebracht (d. h. auf den seiner Frau). **Wenn es eine Art "Schöpfungsordnung" gibt (die es nicht gibt), scheint Gott sie nicht zu kennen.**

Dann ist da noch die Sunammitin, die die Initiative ergreift und den Propheten Elisa beherbergt. Sie sagt zu ihrem Mann: "Ich weiß, dass dieser Mann, der oft bei uns vorbeikommt, ein heiliger Mann Gottes ist. Lass uns ein kleines Zimmer auf dem Dach machen und ihm ein Bett, einen Tisch, einen Stuhl und eine Lampe hinstellen. Dann kann er dort bleiben, wann immer er zu uns kommt." Auch hier folgt der Ehemann sofort seiner Frau und vertraut instinktiv auf ihr geistiges Urteilsvermögen in dieser Angelegenheit.

Eine kurze Bemerkung ist angebracht: Trotz der allseits beliebten Anwendung des Satzes "der Ehemann soll das *kephalē* der Frau sein", was so viel bedeutet wie "der Ehemann sollte der geistliche Leiter des Hauses sein", muss ich Ihnen leider mitteilen, dass diese Vorstellung nicht biblisch begründet ist. Vielleicht sollten Sie die Notizen wegwerfen, die Sie einmal darüber gemacht haben, wie der Mann (und nicht die Frau) das Gebet initiieren oder eine Familienandacht einberufen oder die Gemeinde auswählen soll, in die das Paar oder die Familie gehen soll. Ohne die entscheidende Initiative, die ein Ehemann oder Vater für die geistliche Gesundheit seiner Familie ergreifen kann, schmälern zu wollen, ist es doch besser, wenn beide, Ehemann und Ehefrau, alles in ihrer Macht Stehende tun: als Team und als Einzelpersonen Gott zu suchen, eine Gemeinde auszuwählen und sich dort niederzulassen und sich um das geistliche Gedeihen der anderen in der Familie zu kümmern. Als Antwort auf jene Lehren, die besagen, dass der Ehemann der Hirte der restlichen Familie sein sollte, empfehle ich, dass der Ehemann und die Ehefrau das geistliche Leitungsteam der Familie sein sollten.

Eine weitere Frau, die sich den patriarchalischen Normen zu widersetzen scheint (auch wenn sie sich in der Realität einer männerorientierten Kultur wiederfindet), ist Abigail. Nabal, ihr sehr wohlhabender Ehemann, ist "mürrisch und gemein im Umgang" 1. Samuel 25,25. Als David und seine Soldaten, die auf der Flucht sind und Hunger haben, um etwas zu essen bitten, verhöhnt Nabal sie höhnisch und lehnt ihre Bitte ab. David, der sich brüskiert und wütend fühlt, schmiedet Pläne, Nabal und alle Männer auf seinem Grundstück zu töten - keine sehr christliche Reaktion.

Abigail verhindert das Blutvergießen, indem sie ihrem Mann nicht gehorcht und ihm die Nachricht, die sie von Davids mörderischen Absichten hört, nicht mitteilt. Sie lädt Lebensmittel auf ihren Esel, reitet zu David und fügt sich geschickt in Davids gekränktes Ego ein, indem sie sagt: "Bitte, mein Herr, kümmere dich nicht um diesen bösen Mann Nabal. Er ist genau wie sein Name - sein Name bedeutet Narr." Während sie den schrecklichen Mann, der ihr Mann ist, anprangert, ruft sie das Gute in David hervor und bittet um Gnade. David beschließt, seine Waffen niederzulegen.

Als Abigail nach Hause zurückkehrt und Nabal davon berichtet, dass sie seine Entscheidung aufgehoben hat und David sein Leben verschont hat, bricht sein Herz und er stirbt zehn Tage später. Als David einige Männer schickt, um sie als seine dritte Frau zu holen, verbeugt sie sich und sagt: "Ich bin deine Dienerin und bin bereit, dir zu dienen und den Dienern meines Herrn die Füße zu waschen."

Es ist eine eigenartige Geschichte, aber man beachte, dass nichts darin zeigt, dass Gott es gutheißt, dass sie sowohl Nabal als auch David ihren "Herrn" nennt. Obwohl beide Männer diesen Titel ohne

mit der Wimper zu zucken akzeptieren, wird deutlich, dass es sich hier um eine Frau handelt, die gelernt hat, das Patriarchat zu überleben, indem sie sich anpasst. Manchmal bedeutet dies sogar, dass sie ihrer "männlichen Autorität" nicht gehorcht - etwas, das in dem Text ausdrücklich befürwortet wird. Wenn überhaupt, dann finden wir hier ein Beispiel für eine Frau, die in einer anderen, gerechteren Kultur wahrscheinlich als Führungspersönlichkeit aufgeblüht wäre. Was David an ihr reizt, ist nicht nur ihre Schönheit, sondern auch ihr strategisches Geschick und ihre gewinnende Diplomatie, mit der sie schnell unnötiges Blutvergießen abwendet.

All das bedeutet, dass die Geschichten des Alten Testaments die Autorität des Mannes über seine Frau nicht als von Gott bevorzugte Norm unterstützen.

Die auf Gegenseitigkeit beruhende Ehe in 1. Korinther 7

Was nur wenige wissen, ist, dass das Hohelied der längste Text der Heiligen Schrift ist, der die innere Dynamik einer liebevollen, romantischen und sexuellen Vereinigung eines Paares untersucht. Darin gibt es keinerlei Anzeichen für männliche und weibliche Autorität und Unterwerfung. In der Romantik und beim Sex initiieren beide und beide geben nach; beide geben und beide empfangen. Dieses poetische Buch erinnert nicht nur an die unbefleckte Freude des ungefallenen Adam und der ungefallenen Eva aneinander als Gleiche, sondern hat auch eine Parallele im Neuen Testament.

1 Korinther 7 ist bei weitem der längste Abschnitt von Paulus über die Ehe. Doch in seinen Hinweisen zu Sex, Dienst und Trennung in der christlichen Ehe gibt Paulus nicht den geringsten Hinweis darauf, dass eine christliche Ehe etwas anderes ist als eine gegenseitige und liebevolle Partnerschaft zwischen Gleichgestellten. Tatsächlich ist dies das einzige Kapitel in der Bibel, das sich ausdrücklich mit der Frage der Autorität in der Ehe befasst, die im Übrigen sowohl der Frau als auch dem Mann zukommt.

Lassen Sie mich einige Zitate herausgreifen, die die gegenseitige Liebe und die gegenseitige Autorität betonen, die Gott für unsere Ehen vorsieht:

[1. Kor 7,2-5] Aber um der Hurerei willen habe ein jeder seine eigene Frau, und eine jede habe ihren eigenen Mann. Der Mann leiste der Frau die eheliche Pflicht, ebenso aber auch die Frau dem Mann. Die Frau hat nicht Macht über ihren eigenen Leib, sondern der Mann; ebenso aber hat auch der Mann nicht Macht über seinen eigenen Leib, sondern die Frau. Entzieht euch einander nicht, es sei denn etwa nach Übereinkunft eine Zeit lang, um zum Beten Müße zu haben; und kommt wieder zusammen, damit der Satan euch nicht versuche wegen eurer Unenthaltbarkeit.

[1. Kor 7,10-11] Den Verheirateten aber gebiete nicht ich, sondern der Herr, dass eine Frau nicht vom Mann geschieden werde (wenn sie aber auch geschieden ist, so bleibe sie unverheiratet oder versöhne sich mit dem Mann) und dass ein Mann seine Frau nicht entlasse.

[1. Kor 7,12-13] Den Übrigen aber sage ich, nicht der Herr: Wenn ein Bruder eine ungläubige Frau hat, und diese willigt ein, bei ihm zu wohnen, so entlasse er sie nicht. Und wenn eine Frau einen ungläubigen Mann hat, und dieser willigt ein, bei ihr zu wohnen, so entlasse sie den Mann nicht.

[1. Kor 7,14-16] Denn der ungläubige Mann ist geheiligt durch die Frau, und die ungläubige Frau ist geheiligt durch den Bruder; sonst wären ja eure Kinder unrein, nun aber sind sie heilig. Wenn aber der Ungläubige sich trennt, so trenne er sich. Der Bruder oder die Schwester ist in solchen Fällen nicht gebunden; in Frieden aber hat uns Gott berufen. Denn was weißt du, Frau, ob du den Mann erretten wirst? Oder was weißt du, Mann, ob du die Frau erretten wirst?

[1. Kor 7,28] Wenn du aber auch heiratest, so hast du nicht gesündigt; und wenn die Jungfrau heiratet, so hat sie nicht gesündigt; solche werden aber Trübsal im Fleisch haben; ich aber schone euch.

[1. Kor 7,32-34] Der Unverheiratete ist um die Dinge des Herrn besorgt, wie er dem Herrn gefalle; ... Die Unverheiratete ist um die Dinge des Herrn besorgt, damit sie heilig sei sowohl am Leib als auch am Geist;

Was erfahren wir in 1. Korinther 7 über Gottes Plan für die Ehe? "Die Antworten des Paulus auf die Fragen der Korinther zu Sex und Ehe müssen viele Hörer des ersten Jahrhunderts als außergewöhnlich empfunden haben", sagt Richard Hays. "Die Ehepartner werden weder in eine hierarchische Beziehung gestellt, in der einer über dem anderen steht, noch werden sie als autonome Einheiten abgesondert, von denen jeder tut, was er oder sie will. Stattdessen ist die Beziehung in der Ehe eine der gegenseitigen Unterwerfung, wobei jeder Partner dem anderen gehört".

Lassen Sie mich dieses lange Kapitel darüber, wie wir Epheser 5 auslegen sollen, mit der Frage abschließen, welche der vier Ansichten in unseren Ehen und Gemeinden vorherrschen sollte.

Ich schlage vor, dass wir die Sichtweise 1 (der Ehemann als Entscheidungsträger) ablehnen und sie als das bezeichnen, was sie ist: eine beklemmende Theologie.

Ansicht 2 (der Ehemann als letzter Entscheider) diente Julie und meiner Ehe viele Jahre lang als Zwischenstation, und dafür bin ich dankbar. Eine Analyse der damit verbundenen Probleme, die exegetische Überlegenheit der Ansichten 3 und 4 und eine umfassendere Lektüre der Bibel über die Ehe bedeuten jedoch, dass wir auch diese Ansicht aufgeben sollten.

Für welche der beiden verbleibenden Ansichten sollen wir uns also entscheiden?

Vielleicht müssen wir das gar nicht. Sichtweise 3 (der Ehemann als Diener seines Gleichen) bekräftigt eine auf Gegenseitigkeit beruhende Ehe, während Sichtweise 4 (der Ehemann als erlöster paterfamilias) nichts zu sagen hat, was der einen widerspricht (obwohl sie wunderbare, wenn auch herausfordernde Einsichten für jene Gemeinden bietet, die immer noch in stark patriarchalischen Kontexten leben). Mit anderen Worten: Ansicht 4 hilft uns vielleicht am besten, den Text so zu verstehen, wie seine ursprünglichen Leser ihn verstanden hätten. Aber Ansicht 3 ist, besonders für diejenigen unter uns, die in eher egalitären Kulturen leben, der richtige Weg, Epheser 5 anzuwenden.

Was tun wir mit den verbleibenden Zweifeln an Gottes Wunsch nach wahrer Gleichheit der Geschlechter? Der vielleicht wichtigste Grund, die patriarchalische Annahme in der Ehe (und in der Kirche und in der Gesellschaft) aufzugeben, folgt als nächstes.

Der Gott, der sich anpasst

"Werden [wir Ehemänner] versuchen, an einer Autorität über unsere Frauen festzuhalten, die uns einst von der uns umgebenden Kultur übertragen wurde, die wir jetzt aber größtenteils nicht mehr haben? Oder werden [wir] gerne die Autorität und auch den Anschein von Macht aufgeben und [unsere] Frauen als Gleichberechtigte behandeln und ... eine intimere Ehebeziehung ernten?" Peter Davids

Die Gates-Stiftung hat kürzlich eine umfangreiche internationale Studie gesponsert, die ergab, dass Frauen in der Medienberichterstattung stark unterrepräsentiert sind. "Zum Beispiel wurden Frauen 2019 in Großbritannien in nur 29 % der analysierten Online-Nachrichten zitiert. In Indien machten sie nur 14 % aus." Trotz all der wunderbaren Fortschritte, die bei der Aufwertung von Frauen in der Gesellschaft gemacht wurden, sind wir immer noch weit weniger geneigt, Frauen zu "sehen" und zu "hören" als Männer. Wie viel mehr haben in früheren Jahrtausenden, als das Patriarchat unangefochten war, die gesellschaftlichen Bedingungen die Fähigkeit der Frauen untergraben, in öffentliche Rollen aufzusteigen? Der Archäologe Ian Morris erklärt, warum es so wenig Beweise dafür gibt, dass Frauen im antiken Athen überhaupt existierten: "Frauen und Sklaven bleiben unsichtbar" wegen der "allgegenwärtigen männlichen Zivilisationskultur", in welcher Männer "die Frauen nicht nur unterdrückten, sondern auch die Räume kontrollierten, in denen sie lebten", **was sie in der damaligen Kultur wie auch in archäologischen Funden heute praktisch unsichtbar macht.**

In der weiten griechisch-römischen Welt, in die sich die entstehende Kirche ausbreitete, war die Situation für Frauen nicht viel besser. Obwohl es einige wenige Ausnahmen gab, strebten ehrenhafte Frauen keine öffentlichen Führungspositionen an. Ihre Ehre lag in der häuslichen Arbeit und in der Kindererziehung zu Hause. In griechischen Theaterstücken waren die häufigsten Frauenfiguren Sklavenmädchen und Prostituierte, da diese Stücke Geschichten "im Freien" erzählten. Von respektablen städtischen Frauen und jungen unverheirateten Mädchen wurde erwartet, dass sie zu Hause blieben und sich nicht sehen ließen. Es ist daher nicht verwunderlich, dass man nur wenige Frauen vom Führungstyp finden konnte. Schließlich muss eine Person eine gewisse Bildung erhalten und eine Rolle im öffentlichen Leben spielen, um zu beweisen, dass sie die Gabe der Führung besitzt. **Da die Frauen im Verborgenen lebten, hatten nur wenige Frauen mit den gottgegebenen Gaben des Lehrens und Leitens jemals die Chance, diese Gaben zu erkennen, zu entwickeln und im öffentlichen Raum einzusetzen.** Warum werden schließlich die Ehefrauen der männlichen Leiter im Neuen Testament so selten erwähnt? Die moderne Betonung der Gleichberechtigung, der Partnerschaft und des gemeinsamen Status christlicher Ehepaare gab es in der frühen Zeit der christlichen Kirche kaum, als - auch in der Kirche - den Ehefrauen die häuslichen und kindererziehenden Aufgaben zugewiesen wurden.

In ähnlicher Weise können wir uns fragen, warum es in der Bibel im Verhältnis zu den Männern so wenige Frauenfiguren gibt. Einige Kritiker, die die göttliche Inspiration der Bibel leugnen, argumentieren heute, dass dies beweise, dass das Buch lediglich ein Produkt einer patriarchalischen Kultur sei. Einige Vertreter des Komplementarismus sagen, dass dies Gottes Art und Weise ist, die einzigartigen hochrangigen Rollen hervorzuheben, die nur Männern im

Reich Gottes zugeordnet sind. **Ein besserer Weg, sowohl die göttliche Autorität als auch die vielen historischen Situationen, die die Bibel anspricht, zu verstehen, besteht jedoch darin, zu sagen, dass Gott seine Offenbarung an die Menschen in bestimmten Situationen angepasst hat, ohne notwendigerweise dieselben Situationen zu idealisieren. Wenn wir diesen entscheidenden Auslegungsgrundsatz übersehen, springen wir naiv von der Beobachtung, dass Frauen zu biblischen Zeiten an verschiedenen Orten Männern unterworfen waren, zu der Vorstellung, dass Frauen sich als Teil von Gottes universellem Plan Männern an allen Orten und zu allen Zeiten unterordnen sollten.**

Anpassung verstehen

Am Ende der Geschichte wird Gott schließlich über eine ideale Gesellschaft herrschen. Doch seit dem Sündenfall hat er sich dafür entschieden, in der zerbrochenen Gesellschaft erlösend zu wirken, anstatt sie einfach nur mit Gericht zu überfluten, wie er es einst tat. Denn jetzt regnet Gottes Erlösung in einer Weise, dass "das lebendige Wasser des Heiligen Geistes sich über die [bestehende] soziale und gesellschaftliche Realität ergießt und sich wie ein sich schlängelnder Fluss den Konturen anpasst, auf die er trifft. Doch während er dies tut, formt er wie der unwiderstehliche Strom des Wassers die Landschaft um und macht schließlich die krummen Wege gerade." **Die wenigen Stellen, in denen die Autoren des Neuen Testaments vor dem Patriarchat ihrer Kultur scheinbar den Hut ziehen, sind in Wirklichkeit Beispiele für Gottes Anpassung. Er arbeitet mit dem, was er hat, und die Apostel folgen seinem Beispiel** - sie pflanzen die Saat des Reiches Gottes in einen Boden, der immer noch voller Felsen und Unkraut ist. Im Moment leben wir in einer Überschneidung der Zeitalter. Das Reich Gottes ist hier, inmitten einer gefallen Welt, die von gefallen Gesellschaftssystemen durchdrungen ist. Eines Tages wird das Reich Gottes diese Systeme völlig in den Schatten stellen, doch im Moment schlägt es seine Wurzeln in sie hinein und lässt etwas Neues aus ihnen erblühen.

Der Komplementär John MacArthur argumentiert, dass, da nur Männer die Heilige Schrift geschrieben haben, dies ein Beweis dafür ist, dass Gott nur Männer als Lehrer des Wortes Gottes will. Er ignoriert offensichtlich jene Wissenschaftler, die dafür plädieren, dass Priscilla (mit Aquila an ihrer Seite) den Hebräerbrief geschrieben haben könnte. Vor allem aber übersieht er, dass in der antiken Welt kaum Frauen zum Schreiben ausgebildet wurden - die Tatsache, dass nur Männer die Bücher in der Bibel schrieben (oder überwiegend Männer, falls Priscilla zur Feder griff), ist ein Beweis dafür, dass Gott mit dem arbeitet, was ist, auch wenn er verspricht, den endgültigen Shalom herbeizuführen, in dem alle Männer und Frauen lesen und schreiben werden.

Mehr über die Unterordnung der Ehefrauen

Die gesellschaftliche Situation der Frauen in der Antike, die weitaus schlimmer war als heute (dennoch, wir haben noch immer einen weiten Weg vor uns), bestand darin, Männer und nicht Frauen mit Macht und öffentlichen Rollen zu privilegieren, auf das zu achten, was Männer und nicht Frauen sagen und tun, und Frauen auf eine winzige häusliche Sphäre zu beschränken und sie damit so unsichtbar zu machen wie Sklaven und Kinder. Jede Frau, die für sich selbst eintrat, musste dafür bezahlen. In Esther 1 beispielsweise gibt König Xerxes ein Bankett für die männliche Elite des Königreichs, während seine Frau Vasthi ihre Freundinnen zu einer Frauenveranstaltung einlädt. Nach der Hälfte der Feierlichkeiten befiehlt Xerxes, "vom Wein übermütig geworden", dass seine wunderschöne Frau ihr Fest

verlässt, um "ihre Schönheit dem Volk und den Edlen zu zeigen, denn sie war schön anzusehen". Als Vasthi sich weigert, zu kommen, sucht der wütende König, der durch den Ungehorsam seiner Frau öffentlich in Verlegenheit gebracht wurde, Rat bei seinen Weisen. Sie beschließen, Vasthi ihrer Rolle als Königin zu entheben, damit sie ihren Mann nie wieder zu Gesicht bekommt. **Der Grund dafür: Sie wollen verhindern, dass andere Frauen im Land ihrem Beispiel folgen und die Befehle ihres Mannes nicht befolgen.**

Das Ziel ist, dass "alle Frauen ihre Männer respektieren, von der kleinsten bis zur größten". Diese Geschichte beweist, dass in fast jeder antiken Kultur, in diesem Fall in Persien und nicht in Israel, davon ausgegangen wurde, dass Männer in öffentlichen Ämtern die Führung übernehmen und Frauen ihren Männern untergeordnet sein sollten. Die Heilige Schrift selbst zeigt also, dass das Patriarchat das Ergebnis des Sündenfalls und keine besondere Schöpfung des Gottes Israels ist. Die Apostel finden sich in einer ähnlichen männerdominierten Welt wieder, als sie das Evangelium verkünden und im gesamten Römischen Reich Gemeinden gründen. Wir haben bereits Epheser 5 untersucht, aber auch außerhalb dieses Abschnitts ist der Rat der Apostel an die christlichen Ehefrauen in der Kirche des ersten Jahrhunderts einhellig. Paulus schreibt an die Kolosser: "Ihr Frauen, ordnet euch euren Männern unter ..." und an Titus: "Lehrt die jüngeren Frauen, ihren Männern untertan zu sein." Petrus sagt dasselbe: "Ihr Frauen ... ordnet euch euren Männern unter ...". Für jeden, der behauptet, die Bibel als maßgebend zu betrachten, scheint dies auf den ersten Blick völlig klar zu sein. **Wir könnten annehmen, dass Gottes Ideal für alle Ehen darin besteht, dass sich die Frau dem Mann unterordnet, aber im weiteren Verlauf dieses Kapitels werde ich diese Schlussfolgerung anfechten, indem ich zeige, dass diese falsche Annahme eine oberflächliche und falsche Lesart dieser Texte voraussetzt.**

Was machen wir mit Paulus im Kolosserbrief? " [Kol 3,18-19] Ihr Frauen, ordnet euch euren Männern unter, wie es sich geziemt im Herrn. Ihr Männer, liebt eure Frauen und seid nicht bitter gegen sie."? Ich schlage vor, dass wir bei der Auslegung dieser Verse nicht zu anderen Schlussfolgerungen kommen als bei Epheser 5. Die Gelehrten sind sich einig, dass Kolosser und Epheser zur gleichen Zeit geschrieben wurden, was sogar eine "Cut-and-paste"-Herangehensweise an Schlüsselmaterial zeigt, das sich in beiden Briefen wiederholt. Die einleitenden Verse sind in beiden Abschnitten fast identisch. Beide verwenden diese Sätze in der gleichen Reihenfolge: "einander", "in Psalmen", "Hymnen", "geistlichen Liedern", "in euren Herzen", "Danken", "im Namen", "des Herrn", "Jesu", "Christi", "dem Gott" und "Vater". Der einzige Unterschied besteht darin, dass der Kolosserbrief, der nur zwei Verse lang ist, eine verkürzte Version des längeren Textes im Epheserbrief ist, der dreizehn Verse lang ist. Epheser 5 erweitert das Material aus dem Kolosserbrief und wirft als solches Licht auf ihn. Was ist mit den beiden anderen Abschnitten in Titus 2,5 und 1 Petrus 3,1? **Wir haben guten Grund zu bezweifeln, dass Paulus und Petrus in diesen Abschnitten ein universelles Gebot an alle Ehefrauen in der gesamten Menschheitsgeschichte aussprechen, sich ihrem Mann zu unterwerfen. Es handelt sich um seelsorgerliche Ratschläge für Menschen im Mittelmeerraum des ersten Jahrhunderts, die sich an die Haushaltsregeln des Aristoteles hielten, und als solche sind sie nicht durch die Schöpfung begründet, sondern durch eine verständliche Sorge um den guten Ruf. Erlauben Sie mir, das zu erklären.**

Die Haustafeln (gem. Luther) oder Haushaltsregeln, Haushaltskodex

Wir laufen Gefahr, die Verse "Frauen, ordnet euch unter" als Beweistexte zu verwenden, wenn wir sie aus dem Zusammenhang reißen. Schauen wir uns den Kontext an, die größeren Abschnitte, in denen wir diese und ähnliche Verse finden:

	Ehefrauen – Ehemänner Frauen – Männer	Kinder - Eltern	Sklaven - Herren
Epheser	5, 21 - 33	6, 1 - 4	6, 5 - 9
Kolosser	3, 18 - 19	3, 20 - 21	3, 22 – 4,1
1. Petrus	3, 1 - 7	Keine Erwähnung	2, 18 - 25
Titus	2, 1 - 8	Keine Erwähnung	2, 9 - 10
1. Timotheus	5, 1 - 16	Keine Erwähnung	6, 1 - 3

Was fällt uns auf, wenn wir den wörtlichen Kontext analysieren? Erstens: Jedes Mal, wenn die Unterwerfung der Frau erwähnt wird, ist sie Teil eines so genannten "Haushaltskodex", **in dem die Beziehungen innerhalb der Haushalte, bestehend aus Ehemännern, Ehefrauen, Kindern und Sklaven, angesprochen werden.**

In Anlehnung an die frühere Lehre von Aristoteles waren die Häuser nach römischem Recht unter der Herrschaft eines männlichen Vorgesetzten zu strukturieren. Wenn es keinen erwachsenen Mann gab, übernahm die ältere Frau diese Rolle. Der antike Haushaltskodex folgte einer Hierarchie, die in absteigender Reihenfolge festgelegt war: erst das Familienoberhaupt, dann die Frau, dann die Kinder und die Sklaven. Mit anderen Worten: **Paulus und Petrus verkünden keine neu erfundene Weisheit, die für den Rest der christlichen Geschichte auf alle Ehepaare angewendet werden sollte. Sie sprechen einen ganz bestimmten Kontext an - die Umsetzung des Evangeliums in einem durchschnittlichen antiken Haushalt, wie ihn die römische Gesellschaft vorgab.** Zweitens wird in keiner dieser Passagen dem Ehemann befohlen, zu führen. Der Frau wird nur gesagt, dass sie sich unterordnen soll. Die Apostel gehen davon aus, dass die männliche Führung bereits im Spiel ist. In ihren Imperativen versuchen sie, die Führungsrolle des Mannes abzuschwächen und den niedrigeren Status der Frau zu würdigen. *Petrus und Paulus lehren die Frauen, die Führung des Mannes nicht einfach zu tolerieren, sondern sie als etwas Freiwilliges und durch das Evangelium Ermächtigtes anzunehmen.* **Drittens, und das ist für die Argumentation in diesem Kapitel von größter Bedeutung, verläuft die Unterordnung der Frau unter ihren Mann an allen Stellen parallel zur Unterordnung des Sklaven unter seinen Herrn.** An zwei Stellen wird die Parallele auch auf den Gehorsam der Kinder gegenüber ihren Eltern angewandt, aber die Verbindung zwischen Herrn und Sklave wird jedes Mal hergestellt.

Ich werde in Kürze auf die Parallele zwischen Sklaverei und Patriarchat zurückkommen, aber was ich jetzt sagen will, ist, dass Paulus und Petrus weder die Sklaverei noch die Unterordnung der Frau in der Ehe idealisieren - stattdessen helfen sie, wie es alle guten geistlichen Leiter tun sollten, den Kirchen, mit denen sie zusammenarbeiten, **das Beste aus Situationen zu machen, die manchmal alles andere als ideal sind.** Gott tut etwas Ähnliches

in 1. Mose 16, als die Sklavin Hagar vor ihrer misshandelnden Herrin Sara flieht. Nachdem Gott Hagar gerettet und ermuntert hat, sagt er: "Geh zurück zu deiner Herrin und unterwirf dich ihr." Wer von uns würde daraus schließen, dass Gottes Anweisung an sie Ausdruck seines höchsten und besten Willens für sie war? Nein, sein väterlicher Ratschlag an sie hilft ihr, das Beste aus einer Situation zu machen, die alles andere als ideal ist. Offenbar ist es für Hagar und ihr Kind besser, sich ihm zu unterwerfen, als in die Wildnis zu laufen.

Auch heute noch ist es manchmal besser, das Beste aus einer schlechten Situation zu machen, in der wir uns befinden. Mein frisch verheirateter Vater wurde zum Beispiel zu zwei Pflichtjahren im Dienst der südafrikanischen Armee verpflichtet. Mit einem neugeborenen Kind und einer jungen Frau zu Hause wusste er, dass dies alles andere als ideal war, aber ihm waren die Hände gebunden. Ihm blieb nichts anderes übrig, als das Beste aus einer schlechten Situation zu machen. Entweder das oder das Gefängnis. Manchmal rät ein Pastor seiner Gemeinde, bei einer demokratischen Wahl ihre Stimme abzugeben, obwohl die Demokratie nicht in der Bibel steht und daher nicht unbedingt Gottes ewiges Ideal für die menschliche Gesellschaft ist. Sicherlich würde eine Predigt dagegen unnötige Reaktionen hervorrufen - dasselbe kann man im ersten Jahrhundert über Aristoteles' Hausordnung sagen.

Die Sorge um den guten Ruf

Warum sonst raten Petrus und Paulus den Frauen und Sklaven, sich freiwillig ihren Ehemännern und Herren zu unterwerfen, die ihrerseits angewiesen werden, milde und respektvoll mit ihren Frauen und Sklaven umzugehen, abgesehen davon, dass sie ihnen helfen sollen, das Beste aus einer nicht idealen Situation zu machen? In den meisten dieser Texte finden wir eine überzeugende Antwort: Paulus und Petrus sind besorgt um die Glaubwürdigkeit und die evangelistische Ausstrahlung der jungen Kirchen in den Augen einer beobachtenden Welt, **die zufällig eine ist, in der der Gehorsam von Frauen und Sklaven gegenüber dem *paterfamilias* römisches Recht ist.** Hier ist ein Beweis dafür in den Texten:

- Kurz bevor Petrus sich an Sklaven und Ehefrauen wendet, rät er zur Unterwerfung unter den Kaiser und fügt hinzu: "Das ist der Wille Gottes, dass ihr durch gute Taten die Unwissenheit törichter Menschen zum Schweigen bringt." 1. Petr 2,15
- Zu den Ehefrauen sagt Petrus: "Unterwerft euch euren eigenen Männern, damit, wenn auch einige dem Wort nicht gehorchen, sie durch das ehrerbietige und reine Verhalten ihrer Frauen ohne ein Wort gewonnen werden können." 1. Petr 3,1 - 2
- Zu den Ehefrauen auf Kreta sagt Paulus: "Seid unterwürfig gegenüber euren Männern, damit das Wort Gottes nicht geschmäht wird." Tit 2,5
- Zu den Sklaven auf Kreta sagt Paulus: "Seid unterwürfig (euren) Herren, damit sie in allem die Lehre über Gott, unseren Retter, zieren in allem." Tit 2,10
- Zu den Sklaven in Ephesus sagt Paulus. "Alle, die als Sklaven unter einem Joch stehen, sollen ihre eigenen Herren als aller Ehre würdig ansehen, damit der Name Gottes und die Lehre nicht geschmäht werden." 1. Tim 6,1
- Zu all seinen Anweisungen, die er über Timotheus an die Gemeinde in Ephesus richtet, schreibt Paulus: "Und dies gebiete, damit niemandem ein Vorwurf gemacht werden kann ... Gebt dem Feind keine Gelegenheit zur Verleumdung." 1. Tim 5,7 + 14

Was ist hier los? Vor allem 1. Petrus, aber auch Titus und 1. Timotheus sind Briefe, die an kleine, oft verfolgte und leidende Kirchen geschrieben wurden. Die Strategie Satans besteht darin, negative Aufmerksamkeit auf diese Kirchen zu lenken. Der Epheserbrief ist zwar ein

"internes" Dokument, das sich ausschließlich an Christen richtet, ohne sich um Außenstehende zu kümmern (daher wird die Sorge um den Ruf nicht erwähnt), doch die Motivation in diesen drei Briefen drückt eine situationspezifische Sorge um die Art und Weise aus, wie die Kirche in ihrem Umgang mit Außenstehenden wirkt. Cynthia Westfall sagt:

„Es war eine Ehrenkultur, in der die Geschlechterrollen eine wichtige Rolle spielten. Wenn eine Frau ihren Mann "beherrschte", indem sie ihn kontrollierte, wurde dies als zerstörerische Herausforderung für die gesamte Hierarchie des Römischen Reiches und das Patronagesystem angesehen. Verstöße gegen solche Konventionen wurden ernst genommen und konnten das Ansehen der Kirche zerstören - das Verhalten der Frauen war ein gefundenes Fressen für polemische Angriffe auf die frühe Kirche und andere sektenartige religiöse Bewegungen.“

In einer Welt, in der Sklaven und Ehefrauen per Gesetz gezwungen waren, sich dem *paterfamilias* zu unterwerfen, waren diese Frauen und Sklaven aufgerufen, über sich hinauszuwachsen und ihr Leben bereitwillig ihren Ehemännern und Herren zu widmen. Wenn der Familienvater ein Christ war, hatten ihm die Apostel glücklicherweise auch eigene Anweisungen gegeben, sich aufrichtig um die Menschen in seinem Haushalt zu kümmern.

Als Petrus und Paulus die Frauen aufforderten, sich ihren Ehemännern unterzuordnen, verabsolutierten sie nicht eine Geschlechterhierarchie in allen Ehen als eine Art christliches Ideal. Vielmehr haben sie sich mit einer nicht idealen Situation arrangiert. Petrus wendet sich in der ersten Zeile seines Briefes nicht an Gläubige, die in der künftigen vollkommenen Gesellschaft leben, sondern an "Fremdlinge, die in den Provinzen verstreut sind" - wir sind Fremde, die ihr Bestes tun, um sich anzupassen, während wir unser wahres Bürgerrecht in Gottes Reich ausleben. **Wenn wir die antiken Normen für den Haushalt verstehen, sind diese Passagen so zu verstehen, dass die Kirche angeleitet wird, die kulturellen Normen zu unterlaufen, ohne sich nach außen hin gegen sie aufzulehnen.** Petrus und Paulus bewegen sich in unvollkommenen Staats-Systemen, denn da die römischen Beamten nach jedem Vorwand suchten, um die Christen zu inhaftieren, würde jede Herausforderung für diese kleinen Kirchen eine Prüfung und Verfolgung nach sich ziehen. Interessanterweise dauerte es zu der Zeit, als 1. Petrus, Titus und 1. Timotheus geschrieben wurden, nur wenige Jahre, bis ihre Autoren Petrus und Paulus wegen Verletzung der römischen Ordnung hingerichtet werden würden.

"Sklaven, unterwerft euch ... Ebenso, Frauen, ordnet euch unter"

Titus soll "die Frauen anweisen, sich ihren Männern zu unterwerfen" (2,3), und kurz darauf soll er "die Sklaven anweisen, sich ihren Herren zu unterwerfen" (2,9).

Petrus kehrt die Reihenfolge des Paulus um: Zuerst spricht er über die Beziehungen zwischen Sklaven und Herren, dann über die zwischen Ehefrauen und Ehemännern. In 1. Petrus 2,18 werden die Sklaven angewiesen: "Ihr Sklaven, unterwerft euch euren Herren in aller Ehrfurcht, nicht nur denen, die gut und freundlich sind, sondern auch denen, die ungerecht sind", und in 3,1 heißt es: "Ebenso, ihr Frauen, unterwerft euch euren Ehemännern". Die Verbindung zwischen diesen Anweisungen an Sklaven und Ehefrauen wird durch das Wort "ebenso" und das gleiche Verb "unterwerfen" verstärkt: "Sklaven, unterwerft euch ... Ebenso, ihr Frauen, unterwerft euch ..."

Nun zum Hauptargument dieses Kapitels: Obwohl die Anhänger der komplementären und hierarchischen Sichtweise von Mann und Frau die Anweisung, dass sich die Ehefrauen unterordnen sollen, als eine zeitlose, universelle Anweisung interpretieren, erkennen wir als moderne Menschen, die die Sklaverei hinter sich gelassen haben, dass die parallele Anweisung, dass sich die Sklaven unterordnen sollen, **doch eine situationsbedingte Anweisung war!**

Da sich die Geschichte wiederholt, wenn niemand zuhört, werde ich auf diese Erkenntnis näher eingehen.

Der christliche Widerstand gegen die Abschaffung der Sklaverei

Christliche Abolitionisten⁴, die von einem Gefühl für Gottes Gerechtigkeit angetrieben wurden, überwand die Sklaverei als Institution zunächst 1833 im Vereinigten Königreich, und die Emanzipation der Sklaven breitete sich im Laufe der Zeit auch in anderen Ländern aus. Menschen wie William Wilberforce, John Wesley, John Newton, Charles Finney, die Grimke-Schwester, Harriet Stowe, Oloudah Equiano und Frederick Douglass brachten die Institution der Sklaverei schließlich zu einem glorreichen Ende. Alle modernen Christen lieben es, von diesen Helden der gesellschaftlichen Veränderung zu erzählen.

Was weniger bekannt ist, und was wir vielleicht absichtlich vergessen, weil es für Christen heute eine Schande ist, ist, dass in den USA die größten Gegner der Abschaffung der Sklaverei die Christen im Süden waren. Tatsächlich spaltete sich die heute größte Konfession in den USA, die Südlichen Baptisten, 1845 sogar von den Nordbaptisten in dieser Frage ab.

Bis zum 18. Jahrhundert glaubten alle Christen, dass die Sklaverei biblisch sei, und damit meinten sie, dass sie von Gott gebilligt sei. Bibelgelehrte in Amerika wie Robert Dabney und J.H. Thornwell konstruierten überzeugende biblische Verteidigungen für die Sklaverei. Charles Hodge, der größte reformierte Theologe seiner Zeit, schrieb einen Aufsatz mit dem Titel *The Biblical Case for Slavery* (Der biblische Beweis für die Sklaverei), in dem er wie folgt argumentierte:

- Gott hat die Sklaverei eingeführt. Indem er Noahs Sohn Ham dazu verfluchte, ein Sklave zu sein, führte Gott selbst die Sklaverei ein.
- Gott billigte die Sklaverei. Selbst Abraham, David und Hiob hatten Sklaven.
- Das Gesetz Moses unterstützte die Sklaverei. Zum Beispiel wird im vierten und zehnten Gebot vorausgesetzt, dass Gottes Volk Sklaven besitzt. Außerdem erlaubte das mosaische Gesetz die Versklavung mittelloser und im Krieg besiegter Juden. 3. M 25,39 - 41; 25, 44 - 46
- Jesus hat sich nie gegen die Sklaverei ausgesprochen. Was er nicht verurteilt hat, muss er gebilligt haben.
- Die Apostel befahlen den Sklaven, sich ihren Herren zu unterwerfen. Sie haben Vorschriften gemacht, ohne die Sklaverei zu verurteilen.
- Die Apostel nutzten die Sklaverei, um einen positiven Aspekt des Evangeliums darzustellen - wir "Sklaven Christi" sollen dem Herrn, dem wir gehören, vollkommen gehorchen.

⁴ Menschen, welche die Sklaverei abschaffen wollte.

Einige wenige Theologen versuchten, die Meinung dieser mehrheitlichen Theologen zu ändern, scheiterten jedoch. In einer viertägigen Debatte im Jahr 1845 untersuchte der Abolitionist Jonathan Blanchard beispielsweise "die allgemeinen Grundsätze der Bibel" und "den gesamten Umfang der Heiligen Schrift". Für ihn war es offensichtlich, dass "die Prinzipien der Bibel Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit sind". **Er argumentierte, dass man Texte zur Unterstützung von fast allem zitieren kann und am Ende zu Interpretationen kommt, die den übergreifenden Wahrheiten der Schrift entgegenstehen.** *Traurigerweise waren die bibeltreuen Christen des Südens so überzeugt, dass Gott die Sklaverei guthieß, dass sie bereit waren, in einem Bürgerkrieg zu den Waffen zu greifen, der über eine halbe Million Menschenleben kostete, um ihr Recht auf die Aufrechterhaltung der Sklaverei zu verteidigen!* Der Bürgerkrieg bedeutete zwar nicht das Ende des Rassismus im amerikanischen Süden, aber er demütigte die Christen, die einst Sklaven besaßen, so sehr, dass sie schließlich einräumten, dass die Sklaverei falsch war. Der unaufhaltsame kulturelle Wandel, der von einem Gefühl der Gerechtigkeit angetrieben wurde, veranlasste sie dazu, sich auf die Heilige Schrift zu besinnen, wo sie langsam, aber sicher die Fehler ihres Handelns einsahen. Heute ist praktisch jeder Bibelgelehrte der Ansicht, dass die Bibel, wenn sie richtig verstanden wird, die Sklaverei nicht unterstützt und dass diese Praxis sündhaft ist, auch wenn die früheren "biblischen" Argumente noch so zahlreich waren.

Sklaverei und Patriarchat im Vergleich

Betrachten wir nun die Parallelen zwischen Sklaverei und Patriarchat, der seit Menschengedenken bestehenden Annahme, dass Männer führen sollten. Wir wollen sehen, wie leicht eine ähnliche Argumentationskette entstehen kann, wenn man eine komplementäre Methode der Schriftauslegung verfolgt:

- Gott hat die männliche Autorität eingeführt. Im Garten vor dem Sündenfall machte Gott Adam zum Oberhaupt von Eva.
- Gott hat männliche Autorität bestätigt. Patriarchen und nicht Matriarchien führten das Volk Gottes an. Könige und nicht Königinnen dominieren die Geschichte Israels.
- Das Gesetz Moses unterstützte männliche Autorität. Das zehnte Gebot besagt, dass wir nicht die Frau oder den Esel oder irgendeinen anderen Besitz unseres Nachbarn begehren sollen. Priester sollen männlich und nicht weiblich sein.
- Jesus hat sich nie gegen die Autorität des Mannes ausgesprochen. Was er nicht verurteilt hat, muss er gebilligt haben.
- Die Apostel befahlen den Ehefrauen, sich ihren Männern unterzuordnen. Sie gaben Regeln vor, ohne das Patriarchat zu verurteilen.
- Die Apostel nutzten die Autorität des Ehemannes, um einen positiven Aspekt des Evangeliums darzustellen, in dem der Ehemann Christus, den Herrn, darstellen sollte und die Frau sich ihrem Mann wie Christus unterordnen sollte.

Erkennen Sie die bemerkenswerten und ernüchternden Parallelen zwischen dem Versuch, mit der Bibel für Sklaverei und das Patriarchat zu argumentieren? Sogar die größte Kirche der Welt erkennt jetzt die Parallele zwischen den Texten "Frauen, ordnet euch unter" und "Sklaven, ordnet euch unter": 1988 argumentierte Papst Johannes Paul II. scharf, *dass die Verwendung von Paulus' Schriften in Epheser 6 zur Rechtfertigung der Sklaverei*

*nichts anderes ist als die Verwendung von Epheser 5 zur Rechtfertigung der Unterordnung der Frau in der Ehe.*⁵

Äpfel und Orangen?

Wie reagieren komplementäre Theologen auf diese Ähnlichkeit bzw. Parallelität? George Knight sagt, dass die Texte "Ehefrauen, ordnet euch unter" und "Sklaven, ordnet euch unter" sehr unterschiedlich sind - "Äpfel und Birnen". Wie kommt das? Ich werde einen Artikel eines führenden komplementären Theologen, Sam Storms, zitieren, der sechs Gründe nennt, warum wir seiner Meinung nach die Sklaverei verurteilen und gleichzeitig die Unterordnung der Ehefrauen befürworten können. Ich werde ihn Stück für Stück zitieren, wobei ich seine Worte kursiv und in Bindestrichen setze, und dann auf jedes einzelne eingehen:

Erstens: "Die Schrift ist dafür bekannt, unerwünschte Beziehungen zu regeln, ohne sie als dauerhafte Ideale zu dulden (siehe Matthäus 19,8, 1. Korinther 6,1-8). Die Empfehlungen des Paulus für den Umgang von Sklaven und Herren miteinander setzen nicht die Güte der Institution voraus."

Sie verstehen also, dass Gott bereit ist, sich anzupassen. Gut! Doch genau das ist das Argument, das man über die kulturell vorgeschriebene Unterwerfung einer Ehefrau unter einen *paterfamilias* in der griechisch-römischen Welt vorbringen kann - die Bibel regelt sie, ohne sie zu billigen.

Zweitens: "Die Institution der Sklaverei ist nicht in der Schöpfung begründet, sondern ist eine Verzerrung infolge des Sündenfalls. Die Ehe und die männliche Vorherrschaft hingegen sind Teil der ursprünglichen Schöpfungsordnung, die dem Sündenfall vorausgeht."

Hier nimmt Storms eine falsche Interpretation von Genesis 2 und 3 vor und idealisiert dann etwas, von dem Genesis 3,16 sagt, dass es eine direkte Folge des Sündenfalls und nicht der Schöpfung ist.

Drittens: "Bei mehreren Gelegenheiten wird der Boden für die Auflösung der Sklaverei gesät. Siehe Philemon 16, Epheser 6,9. Nichts im NT deutet jedoch darauf hin, dass dasselbe für die Beziehung zwischen Männern und Frauen vorgesehen war".

Das ist nicht wahr. Galater 3,28, 1. Korinther 7 und eine korrekte Lesart von Epheser 5, insbesondere dessen Lehre über die gegenseitige Unterordnung, sind in der Tat "Samen für die Auflösung" der männlichen Vorherrschaft in der Ehe.

Viertens: "Wenn das Argument der Sklaverei verwendet wird, um die Unterordnung einer Frau unter ihren Mann zu entkräften, würde es dann nicht auch die Unterordnung eines Kindes unter seine Eltern entkräften? Beobachten Sie, wie Paulus in Epheser 5-6 die Beziehungen zwischen Ehemann und Ehefrau, Eltern und Kindern sowie Sklaven und Herren anspricht."

Storms verwendet das falsche Wort: **Kinder sollen "gehorsam", während Ehefrauen und Sklaven sich "unterordnen" sollen.**

Dies verbindet Ehefrauen und Sklaven auf einzigartige Weise. Storms scheint auch davon auszugehen, dass Eltern und Kinder in dieser Kultur die Eltern-Kind-Verse auf die gleiche

⁵ Papst Johannes Paul 1988 in seinem Schreiben „Über die Würde der Frau“. Sehr zu empfehlen, als PDF im Internet herunterladbar.

Weise lesen würden wie wir heute im Westen. Doch wer von uns würde darauf bestehen, dass seine Kinder ihren Eltern bis ins Erwachsenenalter hinein gehorchen? In den Ohren eines Lesers des ersten Jahrhunderts würde Epheser 6 so verstanden werden, dass Paulus auch erwachsenen Kindern befiehlt, ihren Eltern zu gehorchen und sie nicht nur zu ehren.

Aber selbst wenn die Eltern-Kind-Beziehung damals dieselbe war wie heute (was nicht der Fall war), unterscheidet sich eine geschlechtsspezifische Hierarchie in der Ehe sehr von der Generationenhierarchie in der Elternschaft. Die Tatsache, dass unsere kleinen Kinder noch nicht viel über das Leben und die Welt wissen, bringt sie in eine Position, in der Abhängigkeit und Gehorsam das Beste für sie sind, und wird daher auch in egalitären Kulturen eingehalten. In einer Ehe zwischen zwei gebildeten Erwachsenen ist dies nicht der Fall. Das Ziel der Erziehung ist es, unsere Kinder über die Abhängigkeit und den Gehorsam hinaus in die Lage zu versetzen, ihre eigene Familie zu leiten; in diesem Fall werden sie uns ebenbürtig (wie Paulus in Epheser 5,31 andeutet). Es wäre daher falsch zu versuchen, die Führung eines Kindes durch die Eltern auf Lebenszeit festzuschreiben. Warum sollten wir dann so sicher sein, dass es richtig ist, dies mit unserem Ehepartner zu tun?

Fünftens: *"In den Anweisungen des Paulus an die Sklaven wird kein zeitloses moralisches Gebot oder moralisches Prinzip in Bezug auf die Sklaverei verwendet."*

Hier wiederholt Storms den ersten Punkt. Aber schauen Sie sich die Worte in 1 Petrus 2-3 an: "Sklaven, unterwerft euch euren Herren ... ebenso Frauen, unterwerft euch euren Ehemännern." Auf welcher Grundlage ist er sich sicher, dass das erste Gebot nicht ein zeitloses moralisches Gebot ist, während das zweite es ist? Seine Position ist unstimmig.

Sechstens: *"Paulus sieht ausdrücklich die Möglichkeit vor und befürwortet, dass ein Sklave die Freiheit erlangen kann (1. Korinther 7,21). Er sagt nichts Vergleichbares in Bezug auf Ehefrauen und die Unterordnung unter ihre Ehemänner."*

Das liegt daran, dass die Ehe, anders als die Sklaverei, nach Gottes Plan eine Ein-Fleisch-Beziehung ist. Die Freiheit von der Sklaverei war wünschenswert, weil sie die Erlösung der von Gott geschaffenen Einrichtung der Arbeit ist. In ähnlicher Weise ist die Freiheit vom Patriarchat die Erlösung der von Gott geschaffenen Institution der Ehe. **Das Ziel des Paulus, der Epheser 5 schrieb, ist es, ohne eine revolutionäre Botschaft gegen die aristotelischen Regeln auszugeben, eine so gleichberechtigte Ehe zu schaffen, wie es in dieser Kultur möglich war.**

Im Gegensatz zu den Behauptungen von George Knight und Sam Storms sind sich Sklaverei und Patriarchat sehr ähnlich, keineswegs Äpfel und Birnen, sondern verfaulte Früchte desselben gefallenen Baumes. Die Sklaverei ist im Prinzip sehr ähnlich wie die Übernahme der Führung durch den Ehemann über seine Frau. Ob sie nun wohlwollend oder brutal ausgeübt wird, beide Praktiken sind das Ergebnis einer gefallenen Welt. Es macht keinen Sinn, selbst "wohlwollende" Sklaverei anzuprangern - wie es alle Christen heute tun - und gleichzeitig ein Bollwerk des "wohlwollenden" Patriarchats zu sein.

Wenn eine langfristige Auswirkung des Evangeliums auf die Gesellschaft darin besteht, die Sklaverei zu beseitigen, dann ist das Patriarchat ein weiterer Vogel, den es mit demselben Stein tötet. Aus diesem Grund stellt Clarice Martin in einem bemerkenswerten Artikel über die Bibelauslegung unter Afroamerikanern eine aufschlussreiche Frage: "Wie können schwarze männliche Prediger und Theologen eine befreite Hermeneutik anwenden, wenn sie

über Sklaven predigen und theologisch arbeiten, aber eine wortgetreue Hermeneutik, wenn es um Frauen geht?"

Lehren aus dem alten Unrecht

Indem sie die Ähnlichkeiten zwischen Sklaverei und Patriarchat leugnen, wiederholen komplementäre Gelehrte den Irrtum der christlichen Sklavereibefürworter des amerikanischen Südens und ziehen die Kirchen, die ihrem theologischen Sachverstand vertrauen, in eine zweite Blamage für die Kirche Jesu sowie in eine weitere Abwertung.

Was all dies noch tragischer macht, ist die Tatsache, dass die einflussreichsten Verfechter der männlichen Führerschaft in der ganzen Welt die Southern Baptists sind, der Stamm der Gläubigen, dem eine von vier amerikanischen Kirchen angehört. Sie verbreiten ihre Ideen weiterhin über ihre führenden Gelehrten und Medien in die ganze Welt. Leider scheint es so zu sein, dass, wie Georg Hegel warnte, ***"das Einzige, was wir aus der Geschichte lernen, ist, dass wir nichts aus der Geschichte lernen."***

Was genau sollte die heutige Kirche also aus dem Versagen der christlichen Sklavereibefürworter lernen? Erstens: Man kann überzeugt sein - ganze Konfessionen und ganze Schulen von Bibelwissenschaftlern sind es in der Tat - mit detaillierten "wissenschaftlichen" Werken, die Texte aus der gesamten Bibel enthalten, und trotzdem falsch liegen.

Zweitens ist es möglich, dass sich die Kultur in eine positive Richtung entwickelt, die in Wirklichkeit das Ergebnis christlicher Grundsätze ist, die in dieser Kultur über Jahrtausende hinweg Wurzeln geschlagen haben. Paulus' Magna Carta für die Menschheit in Galater 3,28 ist zum Beispiel das erste Mal in der Geschichte, dass jemand die Idee der Gleichheit und des Endes der sozialen Hierarchien so kraftvoll artikuliert hat. **Wie viel verdanken wir eigentlich diesem Text, dass die Gesellschaft die Sklaverei und die männliche Vorherrschaft abschaffte? Anstatt auf den Einfluss des Evangeliums in der Gesellschaft zu reagieren, sollte die Kirche ihn für sich beanspruchen und feiern, statt ihn anzugreifen.**

Drittens ist es möglich, dass Entdeckungen und Fortschritte in der Gesellschaft eine lange gültige Auslegung der Heiligen Schrift in Frage stellen. Als alle glaubten, die Welt sei flach oder die Erde sei der Mittelpunkt des Universums, hatte die Kirche Bibelverse, die dies unterstützten. Als wissenschaftliche Entdeckungen dies in Frage stellten, bot sich uns die Gelegenheit, die Bibel auf neue Weise zu lesen und zu sehen, was schon immer da war. Als die industrielle Revolution und die ersten Wellen der späteren Frauenbewegung durch den Westen schwappten, bekamen Frauen zum ersten Mal die Chance, ihre Intelligenz und ihre Fähigkeiten zu zeigen, die mit denen der Männer vergleichbar waren. **Anstatt dies als Bedrohung zu sehen, ist dies eine Gelegenheit für uns, die Heilige Schrift selbst mit der Frage zu überdenken: Was haben wir die ganze Zeit übersehen?**

Viertens müssen die üblichen Auslegungsfehler vermieden werden. Es braucht die ganze Bibel, um jeden Teil der Bibel zu interpretieren. Es ist allzu leicht, Beweistexte zusammenzustellen, die für sich alleine gesehen missverstanden werden. Wir dürfen nicht vergessen, dass die Bücher der Bibel nicht an uns geschrieben wurden, auch wenn sie für uns geschrieben sind. Wir müssen uns in den historischen Kontext vertiefen, für den der Text geschrieben wurde, bevor wir die zeitlose Botschaft erkennen, die wir dann auf unsere Zeit und unseren Kontext anwenden können.

Fünftens können Eigeninteresse und Gruppendenken zu einer starken Voreingenommenheit führen, die Schrift auf eine bestimmte Weise zu lesen. In der Regel wehren sich Menschen (auch Christen) gegen alles, was ihre Stellung oder ihr Privileg bedroht. Hätten Theologen, die Sklaven besaßen, in den theologischen Debatten um 1800 die lauteste Stimme sein dürfen? Sollten die Menschen, die ihren Job und ihren Ruf als Pastoren, Leiter oder Professoren in komplementären Kirchen, Diensten und Hochschulen verlieren würden, heute die dominierenden Stimmen zu diesem Thema sein dürfen?

Sechstens: Es braucht die ganze Kirche, um die Bibel auszulegen. Es ist niemals klug, Teile der Kirche, die die Dinge anders sehen als man selbst, zu ignorieren oder herabzusetzen. Menschen, die die Heilige Schrift wirklich lieben, als "Kultur Überläufer" oder "Liberale" zu bezeichnen, kann eine Form sein, sich die Ohren für die Stimme Gottes zu verschließen. Menschen, die Sie als "ungebildet" abtun, haben vielleicht ein viel besseres Verständnis von Teilen der Schrift als Sie.

Schließlich ist es für die Glaubwürdigkeit der Kirche in der Gesellschaft besonders wenig hilfreich, an korrupten kulturellen Praktiken festzuhalten, wenn die breitere Kultur sie aufgibt. **Weiterhin eine Bastion des Patriarchats zu sein, ist meines Erachtens für die Kirche ebenso selbstzerstörerisch wie weiterhin die Bibel als Argument für die Sklaverei zu verwenden.** In den Jahrhunderten, in denen sich Kultur und Kirche mehr oder weniger einig waren, dass die Sklaverei akzeptabel war, und die Kirche sogar die wohlwollendste Form der Sklaverei lobte, hat es dem Ansehen der Kirche nicht allzu sehr geschadet, sich ihr anzuschließen. Aber stellen Sie sich vor, wie es ankäme, wenn ein modernes christliches Haus im Westen beschlösse, "Gott zu gehorchen", indem es zwei Sklaven hielte, die dieser Praxis aus biblischen Gründen zustimmten?

Solange die Kirche mit der von Jean-Jacques Rousseau (1712 – 1788) formulierten kulturellen Überzeugung übereinstimmte, dass "der Mann stark und aktiv, die Frau schwach und passiv sein sollte; der eine muss sowohl die Macht als auch den Willen haben; es genügt, dass der andere wenig Widerstand leistet", war es für den Ruf der Kirche nicht allzu schädlich, sich dem Patriarchat anzuschließen. Aber jetzt, wo unsere Gesellschaft eine ganze preisgekrönte Fernsehserie, *The Handmaid's Tale*, auf die "Schrecken" der weiblichen Unterordnung gründet, sehen wir als Kirche nicht viel anders aus als diese imaginäre moderne Familie mit Sklaven, wenn wir unsere Töchter lehren, sich ihren Männern zu unterwerfen, und Frauen mit der Gabe des Lehrens und Leitens verbieten, zu lehren und zu leiten.

Wenn die Gläubigen die Gleichstellung der Frauen über das private Haus hinaus in Kirche und Gesellschaft ausdehnen, werden wir nicht nur eine intimere Ehe, sondern auch eine größere Glaubwürdigkeit unseres Evangeliums in unserer Kultur ernten. Was unsere Mitbürger vergessen haben, woran wir sie aber erinnern können, ist, dass die gegenwärtige Aufwertung der Frauen in unserer Kultur historisch in dem langsamen Einfluss unseres eigenen, Würde verleihenden Evangeliums und in der Erkenntnis von Gottes liebendem und gerechtem Charakter verwurzelt ist - schließlich kennt Gott seit langer, langer Zeit keine komplementären Beschränkungen mehr und hat die Frauen in ihrer Begabung zur vollen Entfaltung gebracht und sie auch dazu eingesetzt, Männer kraftvoll zu führen und zu lehren...

Weitere Texte zum Thema finden Sie auf meiner Homepage www.frauen-vergebt-uns.de und in meinem Buch mit demselben Titel.